

D.I.B. AKTUELL

Infomagazin des Deutschen Imkerbundes e. V.



Ausgabe Mai 2/2017



Berichte

Int. Bienenkonferenz
Züchtertagung
Erweiterte Präsidiums-
sitzung
u.v.m.

In eigener Sache

Neue Vorsitzende
in LV's gewählt
Anzeigenkam-
pagne läuft
u. a.

Für junge Imker

4. Nationales
Jungimkertreffen
in Mayen

Beilagen

Positionspapier
zur GAP
nach 2020



Inhalt	Seite	Seite	
In eigener Sache		Für junge Imker	
Nachruf	3	4. Nationales Jungimkertreffen in Mayen	29
Neue Vorsitzende gewählt	3	Aus den Regionen	
In den Ruhestand verabschiedet	4	Beste Vereine in Mitgliedergewinnung geehrt	32
Werbemittelpaket bestellen	5	Aus- und Fortbildung in Sachen Honig wichtig	32
Imker-Probenziehung läuft	5	Die Honigkirche in Neu Hartmannsdorf	32
Was können wir verbessern	5	Bienen und Imkerei in Brandenburg	34
Anzeigenkampagne läuft	5	Landfrauen in Sachen Honig unterwegs	34
Flyer neu aufgelegt	5	Bienen im Kunstwerk	34
Umfrage Imker/Landwirtschaft	6		
Aktuelle Berichte		Für Sie notiert	
Aktuelle Entwicklung Pflanzenschutz	8	Deutsches Bienen Journal feiert Geburtstag	35
Aktuelle Hinweise zu Ätznatron	9	Apisticus 2018 gesucht	35
Internationale Bienenkonferenz Berlin	10	Projekt „PICTA-KILL“ gestartet	35
Züchtertagung in Lütjensee	13	Hornissen nicht jagen	36
Keine GEZ-Beiträge für Imkervereine	15	Wahl „Gartentier des Jahres“	36
Umfrage Völkerverluste abgeschlossen	16	Hummeln als Pflanzenzüchter	36
Aktion Bienen füttern neu gestartet	17	Bienenfreundlicher Garten - wie geht's?	37
Personalie	18	Raupe ernährt sich von Plastik	37
Sitzung des erweiterten Präsidiums	19	Gebietseigenes Saatgut jetzt auch für WEST	37
Verbesserungen GAP erforderlich	21	Literaturtipps	38
Aktuelle Entwicklung PA	21	Veranstaltungsvorschau	40
AG-Tagung in Celle	23		
Dialog zu molekularbiologischen Techniken	24	<u>Anlagen:</u> Positionspapier zur GAP nach 2020	
Neues Varroamittel zugelassen	25		
Bieneninstitute stellen sich vor, Teil 2	26		

Titelfoto: In vielen Regionen fiel die Bienenbestäubung des Rapses durch zu kalte Temperaturen aus. (Friedrich/Müller)



Öffnungszeiten „Haus des Imkers“

Montag - Donnerstag	8:00 - 12:00 Uhr 13:00 - 16:00 Uhr
Freitag	8:00 - 12:00 Uhr

Informieren Sie sich und
besuchen Sie unseren Musterraum.
Wir freuen uns auf Sie!

Am 26.05.2017 bleibt die Geschäftsstelle geschlossen.

Nachruf

Bereits am 4. Februar 2017 verstarb im Alter von 98 Jahren Imkermeister **Jakob Rühl** aus Grünberg. Mit ihm verliert der Verband einen Menschen, der sich jahrzehntelang für die Imkerei und die Belange der Bienen und des Naturschutzes eingesetzt hat. Sein vielfältiges Engagement wurde mit zahlreichen Auszeichnungen geehrt, darunter mit dem Ehrenimkermeister des D.I.B. und dem Bundesverdienstkreuz.

Am 13. Oktober 1963 wurde in Grünberg der Verband Hessischer Bienenzüchter gegründet, der heutige Landesverband Hessischer Imker. Am gleichen Tage haben sich der „Landesverband Kurhessischer Imker e.V.“, und der „Fachverband der Bienenzüchter Hessen-Nassau e.V.“, aufgelöst. An diesem historischen Zusammenschluss war Jakob Rühl maßgeblich beteiligt. Er übte bis ins hohe Alter zahlreiche Funktionen auf Orts-, Kreis- und Landesverbandsebene aus und gab in Vorträgen sein fundiertes Wissen weiter. Jakob Rühl ist mit seiner enormen ehrenamtlichen Arbeit ein Vorbild für die Imkerschaft und wird uns in Erinnerung bleiben.



Foto: Susanne Schneider

Das Präsidium des D.I.B. sowie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im „Haus des Imkers“

In eigener Sache

Neue Vorsitzende in unseren Landesverbänden

Im Frühjahr wurden während der Vertreterversammlungen in den Imker-/Landesverbänden u. a. neue Vorstände gewählt. Hier die Einzelheiten:

LV Brandenburg



Nachdem der bisherige Vorsitzende Reiner Gabriel im November 2016 nach längerer Krankheit verstorben ist, wurde am 25.03.2017

Lothar Lucke ins Amt gewählt.

Der in Sachsen-Anhalt geborene Diplom-Ingenieur kam nach Beendigung seiner militä-

rischen Laufbahn bei den Luftstreitkräften 1981 nach Werder an der Havel. Dort arbeitet er heute selbständig mit einer Versicherungsagentur.

Mit der Imkerei begann er 1968 als 16-Jähriger mit drei Hinterbehandlungsbeuten. Bereits nach zwei Imkerjahren beschaffte sein Vater einen Wanderwagen mit 40 Völkern. Mit dem Umzug nach Brandenburg wechselte Lucke vom IV Genthin in den IV Glindow, wo er 1984 den Vorsitz übernahm und bis heute ausübt. Mit der politischen Wende kam der Wegfall der sicheren Abnahme des Honigs, große Völkerverluste durch Varroa und die Reduzierung der Vereinsmitglieder von 43 auf 7. Heute hat sein Verein wieder 37 Mitglieder. 2006 wurde L. Lucke zum 2. Vorsitzenden des Landesverbandes gewählt. Am 21. Juni 2016 übernahm er die Amtsgeschäfte des 1. Vorsitzenden kommissarisch. Lucke sagt: „Ich hoffe, mit Hilfe aller unserer aktiven Verbandsmitglieder die zahlreichen Themen auf viele Schultern verteilen zu können, um ehrenamtliche, sinnerfüllte Arbeit auf dem Niveau halten zu können, dass sie für den jeweils Einzelnen nicht zur Müdigkeit, sondern zur Freude am Erreichten führt.“

LV Saarland

Anlässlich der Jahreshauptversammlung des Landesverbandes am 5. März in Eppelborn stellte der 1. Vor-



sitzende Frank Nieser sein Amt zur Verfügung.

Als neuer Vorsitzender wurde **Dr. habil. Christian Pfeil** gewählt, der seit 2014 bereits stellvertretender LV-Vorsitzender war.

Der 45-jährige Familienvater studierte an der Universität des Saarlandes Volkswirtschaftslehre, wo er auch promovierte. Seine Habilitation in Betriebswirtschaftslehre erlangte er an der Universität Leipzig.

Heute ist er als Referatsleiter für Bund-Länder-Finanzbeziehungen, Stabilitätsrat und Steuerschätzung im Ministerium für Finanzen und Europa des Saarlandes tätig. Seine imkerliche Laufbahn begann erst vor sieben Jahren, obwohl er Kontakte zu Bienen bereits während der Schulzeit hatte. Der Vater seines besten Freundes war Imker. Heute bewirtschaftet Dr. Pfeil 12 Völker und ebenso viele Ableger, zudem ist er Bienensachverständiger und beim D.I.B. seit 2015 Rechnungsprüfer.



C. Pfeil sagt: „Jedes Jahr, wenn das emsige Treiben an den Fluglöchern beginnt, die Völker nach frisch ausgebauten Waben duften und die Kirschen in voller Blüte stehen, freue ich mich, dass ich zur Imkerei gefunden habe.“

Bei den Wahlen in den Imkerverbänden Berlin und Rheinland wurden die Vorsitzenden, **Dr. Benedikt Polaczek** und **Dirk Franciszak** im Amt bestätigt.

Allen wünschen das D.I.B.-Präsidium sowie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im „Haus des Imkers“ alles Gute und eine sichere Hand bei der Lösung der zukünftigen Aufgaben.

In den Ruhestand verabschiedet

Am 6. April verabschiedete D.I.B.-Geschäftsführerin Barbara Löwer in einer kleinen Feierstunde Elisabeth Schilling in den Ruhestand. Die 65-jährige arbeitete seit Februar 1995 im Sekretariat des Bundesverbandes.

Während der Firmenzugehörigkeit änderten sich ihre Aufgabenschwerpunkte. Ehemals viele Schreibtätigkeiten für den Präsidenten und den Geschäftsführer waren durch den E-Mail-Verkehr nicht mehr notwendig und so standen danach u. a. die Betreuung der Telefonzentrale, die Adressenverwaltung, Postbearbeitung und Materialbestellung im Mittelpunkt.

Die Stelle wird zukünftig von Andrea Schäfer übernommen, die bereits seit zehn Jahren beim D.I.B. arbeitet.



Elisabeth Schilling (links) freute sich sehr über das Dankeschön der Geschäftsführerin Barbara Löwer.



Auch die Geschäftsstellenleiterin des Landesverbandes Bayerischer Imker, **Sylvia Rudtke**, wird Ende Juni nach 21 Jahren in den Ruhestand gehen. Als Nachfolger hat ab Mai in der Geschäftsstelle in Nürnberg Andreas Baier seine Tätigkeit aufgenommen.

Sigrid Knepper, Geschäftsführerin des Landesverbandes Westfälischer und Lippischer Imker e. V., verabschiedet sich ebenfalls im Juni nach 41 Jahren von der Verbandsarbeit. In der Geschäftsstelle des Landesverbandes in Hamm wird ihr Amt Susann Callensee übernehmen, die bereits einige Jahre dort tätig ist.

Allen drei Damen wünschen das D.I.B.-Präsidium und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im „Haus des Imkers“ alles Gute, Gesundheit und für die Zukunft neue Herausforderungen sowie Zeit für Dinge, die während des Berufslebens zu kurz gekommen sind.

Denken Sie an die Bestellung des Werbemittelpaketes

Der „Tag der deutschen Imkerei“ steht 2017 unter dem Motto: „Werden auch Sie zum Bienenfreund!“

Bitte beachten Sie den

Annahmeschluss 02.06.2017

für Bestellungen des Werbemittelpaketes, damit die Ware fristgerecht geliefert werden kann. Alle Vereine, die sich an der Aktion zeitnah um den 1./2. Juli beteiligen wollen, können das Werbematerial kostenlos und teilweise zu reduzierten Preisen beziehen.

Das notwendige Formular haben alle Vereinsvorsitzenden im März mit D.I.B. AKTUELL 1/2017 erhalten.

Imker-Probenziehung 2017

In diesem Monat werden die Probenabrufe des D.I.B. für 2017 an die Imker-/Landesverbände verschickt. Wir bitten alle Imkerinnen und Imker, bei denen eine Probenziehung durchgeführt wird, die für sie kostenlose Probenentnahme durch die Ehrenamtlichen kooperativ zu unterstützen.

Ein positives Untersuchungsergebnis ist für Ihre Imkerei die beste Werbung beim Honigverkauf!

Was können wir verbessern?

Leider haben wir das Gefühl, dass nicht alle Informationen an der Basis ankommen. Wir fragen uns: Woran könnte dies liegen und was können wir in unserer internen Pressearbeit verbessern?

Helfen Sie bitte mit, dass noch gezielter berichtet werden kann. Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie uns mit einem kurzen Feedback (gerne per E-Mail an dib.presse@t-online.de) unterstützen und folgende Fragen beantworten:

- Wie finden Sie D.I.B. AKTUELL allgemein?
- Welche Artikel/Themen interessieren/lesen Sie?
- Welche Artikel/Themen interessieren/lesen Sie gar nicht?
- Ist D.I.B. AKTUELL im Umfang zu lang, zu kurz oder genau richtig?
- Sind sechs Ausgaben im Jahr von D.I.B. AKTUELL zu viel, zu wenig oder genau richtig?
- Nutzen Sie den kostenlosen elektronischen Newsletter von D.I.B. AKTUELL und ist dieser in Ihrem Imkerverein bekannt?
- Welche Anregungen haben Sie?
- Wie finden Sie die Homepage des D.I.B.?

Anzeigenkampagne läuft

In regelmäßigen Abständen bewirbt der D.I.B. seine Marke „Echter Deutscher Honig“. In diesem Jahr wurde in den Imker-Fachzeitschriften eine Anzeigenkampagne gestartet, die die Bewerbung der Marke in den Verband hinein unterstützen soll. Dabei stehen verschiedene Motive für die Vorteile von „Echtem Deutschen Honig“, die den Leser zur Nutzung anregen sollen.

Die Anzeigen erscheinen in allen Imker-/Fachzeitschriften in den Monaten April, Juni, August, Oktober und Dezember und bewerben die Eigenschaften Tradition, Regionalität, Qualität, Marketing und Gemeinschaft. Auch in D.I.B. AKTUELL werden wir die Anzeigen aufgreifen.

Die Kosten für die Kampagne werden aus dem Werbefonds getragen.

Flyer neu aufgelegt

Der vergriffene DIN lang-Flyer „**Mit Bienen blüht das Leben**“ (Artikelnummer 318000) kann wieder bestellt werden.

Er wurde bei der Neuauflage komplett überarbeitet,



ist nun 6-seitig und enthält Infos zur Bestäubungsleistung der Bienen sowie zur Verbesserung der Nahrungsbedingungen.

100 Stück kosten 4,20 €, 800 Stück 28,-- € inkl. MwSt. zzgl. Versandkosten.

Auch der 6-seitige DIN lang-Flyer „*Imkerei in Deutschland*“ (Artikelnummer 780413) wurde überarbeitet. Da er besonders viel statistisches Zahlenmaterial enthält, wurde dieses auf Stand 31.12.2016 aktualisiert.

Der Preis beträgt für 100 Stück 4,20 €, für 800 Stück 28,-- € inkl. MwSt. zzgl. Versandkosten.

Bestellen Sie im Online-Shop unter www.deutscherimkerbund.de oder per E-Mail dib.versand@t-online.de, telefonisch unter 0228/9329215 o. -16 oder per Fax unter 0228/321009.

Umfrage Imker-Landwirtschaft

Für eine Masterarbeit zum Thema „Spannungsfeld Imkerei und Landwirtschaft“ läuft eine Umfrage für Imker und eine für Landwirte, an der Sie teilnehmen können. Die für Imker findet man unter <https://goo.gl/forms/poIBaurSIVxsf5PW2>.



Im letzten Jahr führte der Deutsche Imkerbund den Fotowettbewerb „Meine Marke - Meine Stärke“ unter seinen Mitgliedern durch.

Die Preisträger wurden in Ausgabe 6/2016 vorgestellt. Da die Auswahl aufgrund der vielen schönen Einsendungen nicht leicht fiel, stellen wir in diesem Jahr in D.I.B. AKTUELL weitere besonders gelungene Präsentationen vor.

Heute das zweite Beispiel: Die Fotos zeigen gelungene Außenwerbung für „Echten Deutschen Honig“ in der Imkerei von Ernst Müller in Waldachtal (LV Württemberg, Foto links) und Werner Loos in Altkrauthelm (LV Baden, Foto rechts).





APIMONDIA



DEUTSCHER IMKERBUND E. V.

Anzeige

Tradition, die man sieht und schmeckt



Seit über 90 Jahren steht die Marke „**Echter Deutscher Honig**“ für kontrollierte Premiumqualität, naturbelassenen regionalen Genuss, Naturschutz und Artenerhalt, reiche Ernten u. v. m.

Ursprünglich als Abgrenzung gegenüber dem sog. Zuckerhonig und Gewähr für unverfälschte, traditionell hergestellte Honigqualität entstand 1926 unser Warenzeichen als eines der ältesten Warenzeichen auf dem deutschen Lebensmittelmarkt. Im Laufe der Zeit hat es sich verändert, doch ist es seiner Erscheinungsform immer treu geblieben – ebenso den Werten, für die es steht. **Eine echte Erfolgsgeschichte!**

Neben einem **einzigartigen Qualitätsversprechen** für den Verbraucher bietet die Marke der Imkerschaft viele Vorteile: einen **einheitlichen Auftritt**, eine **klare Abgrenzung zu Auslandshonigen** sowie **hohe Bekanntheit** und **Beliebtheit**.

Seien Sie Teil dieser Erfolgsgeschichte – persönlich mit Ihrem Namen!



**DEUTSCHER
IMKERBUND E. V.**





Aktuelle Entwicklung Pflanzenschutz

AG „Pflanzenschutz und Biodiversität“ traf sich

Am 30. März fand die 6. Sitzung der Arbeitsgruppe „Pflanzenschutz und Biodiversität“ im Rahmen des Nationalen Aktionsplans zur nachhaltigen Anwendung von Pflanzenschutzmitteln (NAP) im Bundeslandwirtschaftsministerium (BMEL) in Berlin statt, an der D.I.B.-Präsident Peter Maske teilnahm.

Angesprochen wurde, dass die Vorschläge Deutschlands zum NAP im Bereich Biodiversität in der EU Anerkennung fänden, insbesondere die Demonstrationbetriebe. So gibt es aktuell von der Universität Hohenheim vier Standorte mit „integriertem Anbau“ unter dem Gesichtspunkt biologische Vielfalt. Der Deutsche Bauernverband hat das Projekt F.R.A.N.Z gestartet, das zehn Jahre in zehn Betrieben läuft, die wissenschaftlich begleitet werden (Thünen-Institut, Uni Göttingen, Nabu). Und am Thünen-Institut läuft das Projekt „Landschaftsbezogene Agrobiodiversität“ (Agrarproduktion/Landnutzungssystem /Landschaftsstruktur).

Andererseits hat die EU Deutschland hinsichtlich der Zulassung von Pflanzenschutzmitteln kritisiert, da die Bearbeitungszeit von 120 Tagen überschritten wurde. Grund seien vor allem Harmonisierungsdifferenzen und technische Kontrollen.

Der Entwurf zum neuen NAP soll Mitte 2018 fertig sein. Das Eckpunktepapier vom Midterm-Workshop am 14. - 16.06.2016 ist die Grundlage.

(Wir berichteten in D.I.B. AKTUELL 3/2016, Seite 21.)

Von Seiten der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) wurden die Unterarbeitsgruppen und Arbeitsgruppen gebeten, zielgerichtet auf ein fassbares Ergebnis hinzuarbeiten. Für das Forum gelte das Konsensprinzip.

Daher wurde eine Querinformation zwischen den einzelnen Gruppen vereinbart, um Dissensbereiche früher zu erkennen und zu diskutieren.

Auf der Website der BLE www.ble.de werden die neuesten Entwicklungen zum NAP veröffentlicht, z. B. Pflanzenschutzmittel im Haus- und Kleingarten oder der Pflanzenschutzindex (PIX) 2016.

Nun soll abgeklärt werden, welche weiteren Themen von der Arbeitsgruppe noch bearbeitet werden müssen.

Umfassendes Fachgespräch mit Ministerium geführt

Aufgrund der derzeitigen Situation mit verfälschtem Bienenwachs hatte der Deutsche Imkerbund e. V. (D.I.B.) das Bundeslandwirtschaftsministerium um ein Gespräch gebeten.

Dieses kam am 11. April in Bonn zustande. An dem mehrstündigen Gespräch nahmen von Seiten des D.I.B. Präsident Peter Maske und Geschäftsführerin Barbara Löwer teil. Das Ministerium war durch den Referatsleiter Pflanzenschutz, Friedel Cramer, und dem Sachgebietsleiter Dr. Thomas Schneider vertreten. Bei dem sehr intensiven Gedankenaustausch ging es nicht nur um das Thema Wachs, sondern es konnten weitere wichtige Punkte behandelt werden.

Dazu zählte u. a. auch die Bienenschutz-Verordnung.

Ein wesentliches Thema war die Zulassung von Pflanzenschutzmitteln (PSM). Unterschiedliche Bienenpopulationen im Frühjahr und im Spätsommer/Herbst müssten bei der Zulassung von PSM mehr Berücksichtigung finden, ebenso der mögliche Eintrag in Honig, der nicht berücksichtigt werde. Die Forderung des D.I.B. ist hier, zukünftig diesen Aspekt grundsätzlich in das Zulassungsverfahren mit einzubeziehen. Es wäre dann neben der Bienengesundheit auch ein honigspezifischer Rückstandshöchstgehalt festzulegen.

Des Weiteren wurde von Seiten des D.I.B. festgestellt, dass nach wie vor Forschungsbedarf, insbesondere auf die subletalen Auswirkungen von PSM auf Honigbienen bestehe. Hier müsse besonders additiven und synergistischen Wirkungen verstärkt nachgegangen werden. Die im Deutschen Bienenmonitoring vorgesehenen Satellitenprojekte zu dieser Fragestellung wurden daher nochmals angemahnt.

Bei der EU liegen Dokumente für die künftige Zulassung von PSM, wobei die Hürden aufgrund der Auswirkungen auf Hummeln und Wildbienen sehr hoch sind.

Nach dem jetzigen Sachstand sei eine Zulassung fast nicht erreichbar, so das Ministerium.

Betreffend der zurzeit ruhenden Zulassung bestimmter Neonikotinoide sei die Beibehaltung der Nichtzulassung beabsichtigt. Ob dies fachlich standhielte, könne derzeit noch nicht beantwortet werden.

Zum Thema Glyphosat stellten die D.I.B.-Vertreter dem Ministerium die letzten Untersuchungsergebnisse von Sommertracht-Honigen vor (meist mit Kornblume) und forderten erneut ein Verbot des Abspritzens von blühenden Beikräutern. Außerdem wurde nochmals nachdrücklich auf die Problematik der Kontamination des



Honigs, insbesondere bei Sikkation, hingewiesen. Der D.I.B. fordert ein nachdrückliches Verbot und Überwachung dieses Einsatzes bei Vorhandensein von blühenden Pflanzen in Getreidebeständen. Dr. Schneider wies darauf hin, dass Sikkation keine gute fachliche Praxis sei und die landwirtschaftliche Beratung in Zukunft hier verstärkt darauf hingewiesen werde.

Kontamination von Honig und Wachsmittelwänden durch PSM

Die D.I.B.-Vertreter wiesen darauf hin, dass die Haupteinträge der PSM-Wirkstoffe im Raps erfolgen. Um die Rückstandshöchstgehalte bis zu 90 % zu reduzieren, wäre der Einsatz von Dropleg-Düsen dringendst notwendig. Daher sollten Landwirte gefördert werden, die ihre Spritzgeräte umrüsten. Die Kosten pro Spritzgerät liegen zwischen 2.000 und 4.000 Euro. Der Vorschlag hinsichtlich Förderung von Landwirten beim Einsatz von Dropleg-Düsen wurde aufgenommen und Fördermöglichkeiten sollen im Rahmen der GAK-Förderung "Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes" geprüft werden.

Wachsverfälschung

Die vielfachen Forderungen nach einer gesetzlichen Regelung müssten gut bedacht werden, so die Vertreter des Ministeriums. Aufgrund der Schilderungen durch den D.I.B. will das Ministerium prüfen, ob die Möglichkeit einer Projektförderung hinsichtlich der Entwicklung eines einfachen Untersuchungsverfahrens in Zusammenarbeit mit einem Bieneninstitut (zumindest ein „Screening“) durchgeführt werden kann. Außerdem wurde der Vorschlag aufgenommen, mit einem Forschungsprojekt die genaue Zusammensetzung von reinem Bienenwachs zu erfahren. Daran anschließend könnte eine rechtliche Norm oder für den Verband die Festlegung einer Qualitätsforderung erfolgen.

Bienenmonitoring

Das Problem sei einerseits, dass immer mehr Wirkstoffe bereits in kleinsten Mengen nachgewiesen werden können und andererseits verschiedene Wirkstoffe vermehrt eingesetzt werden. Den Forderungen des D.I.B. nach Forschung hinsichtlich additiver und synergistischer Wirkungen von PSM müsse verstärkt nachgegangen werden.

Dr. Schneider führte aus, dass hinsichtlich des „Cocktails“ von PSM im Bienenbrot innerhalb des DeBiMo Satellitenprojekte vorgesehen seien. B. Löwer wies darauf hin, dass diese bereits bei Übernahme des DeBiMo durch den Bund angedacht wurden. Leider sei bisher davon nichts umgesetzt.

Hinweis zu Ätznatron

Wir weisen darauf hin, dass Ätznatron (NaOH) nicht mehr in der Biozid-Verordnung EU(VO)528/2012 enthalten ist. Da siedende Ätznatronlösung ein von amtstierärztlicher Seite empfohlenes, bewährtes, hochwirksames Desinfektionsmittel gegen den Erreger der Amerikanischen Faulbrut (AFB) ist (Desinfektionsrichtlinie des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft), kann das Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL) bei AFB-Seuchenausbruch nach Artikel 55(1) der Biozid-Verordnung Ausnahmen erlassen, insbesondere wenn keine anderen Desinfektionsmittel zur Verfügung stehen. Bei Beantragung der Verwendung von NaOH gegen den Erreger der AFB im Seuchenfall für einen begrenzten Zeitraum von max. 180 Tagen beim BVL stellt dieses problemlos innerhalb weniger Tage bei Antrag durch das Veterinäramt eine Ausnahmegenehmigung aus.

An einer grundsätzlichen, allgemeinen Ausnahmeregelung im AFB-Seuchenfall wird gearbeitet. Bis dahin kann dieser oben genannte Weg beschritten werden.

In der Sitzung des erweiterten Präsidiums am 28.03.2017 in Berlin wurde den Mitgliedsverbänden empfohlen, sich in ihren Ländern für eine Sonderregelung zur Anwendung als Desinfektionsmittel einzusetzen.

Mehrere Imker-/Landesverbände haben bereits ihre Anträge gestellt.

Bitte beachten Sie: Bei Einsatz von Ätznatron ist strengstens auf die Vorgaben zum Arbeitsschutz (Anwenderschutz) und Umweltschutz zu achten.

Für allgemeine Reinigungsarbeiten in der Imkerei (z. B. Rähmchen) können im Handel zertifizierte, Ätznatron-haltige Reiniger erworben werden.



Gemeinsame Probleme erfordern gemeinsames Handeln

Internationale Bienenkonferenz in Berlin erörterte Fragen zur Bienengesundheit

Am 27./28. März fand in Berlin die 1. Internationale Bienenkonferenz statt, die das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) gemeinsam mit dem Deutschen Imkerbund e. V. (D.I.B.) veranstaltete. D.I.B.-Präsident Peter Maske war zufrieden mit dem Verlauf der Tagung, an der rund 500 Wissenschaftler, Imkerinnen und Imker, Vertreter verschiedener Organisationen und Firmen aus dem In- und Ausland teilnahmen.

Nicht nur in Deutschland, sondern alle Bienenhalter – sowohl in Europa als auch auf anderen Kontinenten kämpfen mit periodisch auftretenden hohen Bienenvölkerverlusten. Das bedeutet, dass die Erhaltung der Bienengesundheit eine über Ländergrenzen hinausgehende Herausforderung ist und internationale Zusammenarbeit erfordert. Das wird mittlerweile auch von politischer Seite unterstützt. Bereits in den vergangenen Jahren gab es mehrere Regionalkonferenzen in Deutschland, über die wir berichteten.

„Die internationale Konferenz hebt den Erfahrung- und Wissensaustausch auf eine neue Stufe, will Handlungs- und Forschungsansätze identifizieren und Netzwerke bilden“, sagte Bundesminister Schmidt in der Pressekonferenz, zu der rund 20 Journalisten von Funk, Fernsehen und Printmedien erschienen waren. Das zeigt auch das große öffentliche Interesse am Thema.

Schmidt freute sich auch über das Kommen seines slowenischen Amtskollegen Dejan Zidan, dessen

Land in Sachen Schutz der Bienen viele Initiativen gestartet hat. Er begründete seine Bemühungen damit, dass mittlerweile laut einer Studie jeder dritte Löffel Nahrung, den wir zu uns nehmen, von der Bienenbestäubung abhängig ist.

Ebenfalls in der Pressekonferenz vertreten war der Leiter der europäischen Zulassungsbehörde EFSA, Dr. Bernhard Url. Dieser betonte, dass es heute nicht mehr reiche, einzelne Faktoren, die die Bienengesundheit beeinflussen, zu bewerten. Vielmehr müsse man die Kombination vieler Faktoren und additive Wirkungen multidisziplinär, wie bei einem Puzzle betrachten.

Maske sprach in seinem Statement außerdem die Landflucht in der Imkerei aufgrund der teils schlechten Lebensbedingungen für Bestäuber auf dem Land an. „Dies wollen wir nicht, sondern die Politik muss die Rahmenbedingungen für Naturschutz durch Nutzung schaffen, dass sowohl Imkerei als auch Landwirtschaft mit guten Bedingungen möglich ist und bleibt.“

Das große Interesse an der Konferenz bestätigte: Das Thema ist aktuell, ein Allheilmittel für Lösungen gibt es nicht, denn es sind viele Faktoren, die eine Rolle dabei spielen, dass die Völkerbestände der europäischen Imkereien immer wieder dezimiert werden. Bundesminister Schmidt sagte: „Die Biene ist vielfach ein Objekt in Kunst und Kultur, aber unser Umgang mit ihr entspricht nicht immer diesem Stellenwert. Die Politik sollte sich nicht zu schade dafür sein, auch für dieses kleine Tier da zu sein und es in den Mittelpunkt zu stellen.“

Maske erinnerte in seiner Rede bei der anschließenden offiziellen Eröffnung: „Die Rahmenbedingungen für die



Die Referenten waren aus 13 Ländern angereist.



Am späten Nachmittag gab es die Möglichkeit zum fachlichen Austausch..



Bei der Eröffnung der Konferenz in der ersten Reihe (v. li. n. re.): Dr. Bernhard Url, Bundesminister Christian Schmidt, Philip McCabe und Peter Maske.

Bienen haben sich im Laufe der Entwicklungsgeschichte immer wieder verändert. Doch konnten diese aufgrund ihrer großen Anpassungsfähigkeit überleben. Seitdem jedoch der Mensch verstärkt in die Natur eingreift, ist unsere Landschaft ärmer geworden und es haben sich die Lebensbedingungen für die Bienen erschwert. Immer mehr Flächen werden einer artenreichen Natur entzogen, entweder durch das Zubetonieren der Erde oder dem großflächigen Anbau von Monokulturen. Eine Vielfalt von blühenden Pflanzen ist aber die Grundlage zum Leben, nicht nur für die Bienen.

Kommen für diese weitere Stressfaktoren hinzu, wie beispielsweise die Varroamilbe, Viren oder Krankheitserreger und der Pflanzenschutzmitteleinsatz, wird die Imkerei zu einer immer größeren Herausforderung. Deshalb steht heute jeder von uns mehr denn je in der Verantwortung, einen Beitrag dafür zu leisten, bestehende Lebensräume für Bienen zu erhalten, neue zu schaffen und für ein reichhaltiges Nahrungsangebot vom Frühjahr bis zum Spätsommer zu sorgen. Hier besteht eine gesamtgesellschaftliche Verantwortung, zu der auch die Kommunikation und der Wissensaustausch zwischen allen gehören.“

Ähnlich sieht es der Präsident der Weltimkerorganisation APIMONDIA, Philip McCabe, der aus Irland angereist war, um am Kongress teilzunehmen.

„Die Bienengesundheit ist ein globales Problem, das globale Lösungen verlangt.“

Jeweils neun Vorträge zu den Themen „Pathogene und Klima“, Biodiversität und Ernährung“ sowie „Pflanzenschutzmittel und Umweltschutz“ wurden an den zwei Konferenztagen von 36 Wissenschaftlern aus 13 Ländern in drei Blöcken präsentiert.

„Ich sehe einen positiven Effekt der Tagung in mehrfacher Hinsicht“, sagte Maske. „Zum einen ist es uns gelungen, dass die Medien aufgrund unserer Vorankündigung und der durchgeführten Pressekonferenz in Berlin zahlreiche Berichterstattungen gesendet haben, so dass unsere Schwerpunktthemen einmal mehr in die Öffentlichkeit transportiert werden konnten. Des Weiteren war die positive Resonanz in der Imkerschaft überwältigend. Mit Hilfe des BMEL ist es gelungen, unserem Klientel in den beiden Tagungstagen so kompakt wie nie zuvor aktuelle Erkenntnisse aus der Wissenschaft zu präsentieren. Ein geplanter Tagungsband wird helfen, diese Informationen an die Imkerinnen und Imker weiterzugeben, die nicht die Möglichkeit hatten, in Berlin dabei zu sein.“

Und zuletzt wurde durch die Tagung auch die Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium weiter vertieft und gefestigt. So war meine Freude groß, als MinR Dr. Bernhard Polten am Ende der Tagung ankündigte, dass sich das BMEL dafür einsetze, eine Kryoreserve von Bienen in die Tiergenbank aufzunehmen, um so die genetische Vielfalt zu erhalten.“

Fotos zur Bienenkonferenz unter http://deutscherimkerbund.de/321-Veranstaltungen_Internationale_Bienenkonferenz.



In drei Sessions wurden parallel die Themenschwerpunkte der Konferenz behandelt.



Die Pressekonferenz (v. li. n. re.): Dejan Zidan, Christian Schmidt, Dr. Bernhard Url und Peter Maske.



Am Ende glücklich und zufrieden waren die Hauptakteure bei der Konferenzvorbereitung: Dr. Bernhard Polten vom BMEL und Barbara Löwer vom D.I.B.

Alle Foto des Berichtes: BMEL



Züchter positionieren sich zum Schutz einheimischer, gefährdeter Bienenpopulationen

Zu ihrer traditionellen Frühjahrstagung trafen sich in diesem Jahr die Zuchtobleute der D.I.B.-Imker-/Landesverbände und Vertreter der bienenwissenschaftlichen Institute am 31.03./01.04. im schleswig-holsteinischen Lütjensee, um aktuelle Fragen der Bienenzucht zu besprechen. Zahlreiche interessierte Züchter, überwiegend aus Deutschland, aber auch aus den Niederlanden, Österreich und Finnland und je ein Vertreter der Gemeinschaft der europäischen Buckfastimker e.V. (GdeB) sowie vom Zuchtverband Dunkle Biene e.V. waren ebenfalls anwesend.

Der erste Tag der Sitzung wurde bestimmt durch mehrere Vorträge von Dr. Ralph Böhler vom Bieneninstitut in Kirchhain. Sein erstes Thema beleuchtete danach sehr ausführlich die Bedeutung unterschiedlicher Parameter zur Selektion auf Varroaresistenz und die Beobachtungen zur SMR/VSH-Eigenschaft (Suppressed Mite Reproduktion/Varroa Sensitive Hygiene). Einen Bericht der AG Toleranzzucht zu diesem Thema findet man unter <http://www.toleranzzucht.de/home/newsdetails/selection-auf-geringe-varroa-reproduktion-smr/>.

Ausdrücklich bedankte er sich beim D.I.B. für die Unterstützung des Projektantrages „Auslese und Verbreitung varroaresistenter Honigbienen für die deutsche Imkerei“ beim Bundeslandwirtschaftsministerium, der bisher leider abgelehnt wurde. F.-K. Tiesler sagte, man bleibe dazu weiter mit der Politik im Gespräch. Auch der D.I.B. hat Ende April ein Gespräch mit dem Ministerium dazu geführt.

Kritisch merkte er an, dass sich bisher zu wenige Züchter an dem Zuchtvorhaben beteiligen. BartJan Fernhout, Arista Bee Research Stiftung, ergänzte den Vortrag Böhlers mit seinen Forschungsergebnissen, die er in einem großen kommerziellen, amerikanischen Zuchtbetrieb auf Hawaii gesammelt hat.

Danach berichtete Dr. Böhler über die Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft der Institute für Bienenforschung, die in diesem Jahr in Celle stattfand. Lesen Sie dazu mehr auf Seite 23 f.

Böhlers dritter Vortrag stellte die Projektfortschritte innerhalb der von Kirchhain bearbeiteten Teilprojekte des mit 6 Mio. Euro von der EU geförderten Projektes SMARTBEES (Sustainable Management of Resilient Bee Populations) vor, bei dem es von 11/2014 bis 10/2018 um die Erfassung der Biodiversität und Selektion europäischer Bienenpopulationen geht und an dem 16 Partner in 11 Ländern beteiligt sind. Ziel sei es, die Diversität der europäischen Honigbienen, insbesondere in ihrem Bestand bedrohten Populationen zu erhalten.

Alle Informationen zum Projekt sowie das Leistungsprüfungsprotokoll zur Selektion findet man in der jeweiligen Sprache unter www.testbees.eu.

Böhler mahnte am Ende, Exportbeschränkungen für Zuchtmaterial seien notwendig, um den Schutz gefährdeter Populationen sicherzustellen.

Die Sitzung wurde am nächsten Tag mit Vorträgen von Prof. Dr. Kaspar Bienefeld vom Länderinstitut für Bienenkunde Hohen Neuendorf fortgesetzt.



Erstes Thema war: „Warum ist der Erhalt der Biodiversität so wichtig für die Honigbiene?“

Bienefeld dazu: Die westliche Honigbiene ist weltweit mit ca. 25 Unterarten regional gut angepasst. Hohe Winterverluste beeinflussen aber dramatisch die genetische Vielfalt.

Vergleiche man die kontrollierten Paarungen der Biene (7 %) mit denen beim Rind (90 %), so habe man noch viel genetische Vielfalt in der Hinterhand.

Insbesondere im Zuge des Klimawandels verdrängten Menschen die einheimischen Rassen. Konsequenzen seien immer weniger angepasste und Einschränkung der genetischen Vielfalt innerhalb der Rassen. Jetzt Rassen durch die Einführung anderer, auf den ersten Blick zunächst evtl. leistungsfähigerer zu zerstören, sei kurzsichtig und nicht zu verantworten.

Das Gremium verabschiedete daher einstimmig eine „**Gemeinsame Erklärung von Züchtern des D.I.B. und der GdeB**“, die in der Arbeitsgemeinschaft Toleranzzucht bereits beschlossen wurde, mit folgendem Wortlaut:

„Beide Verbände respektieren den Schutz einheimischer, gefährdeter Bienenpopulationen vor unkontrollierter Auskreuzung. Die Züchter sind angehalten, Königinnen nur in EU-Mitgliedsstaaten mit Ausnahme der Länder Bulgarien, Griechenland, Irland, Malta, Portugal, Rumänien, Sizilien, Spanien und Zypern zu verkaufen.

Außerhalb der EU erfolgt der Verkauf nur in Norwegen, der Schweiz und Serbien. Länder, die keine natürlichen Populationen von *Apis mellifera* aufweisen, sind von dieser Regelung nicht betroffen.“

Dies soll ein Anfang sein, um Aufmerksamkeit für dieses Thema zu erzeugen, so Tiesler. Die Erklärung wird dem D.I.B.-Präsidium zur Beschlussfassung vorgelegt.

Prof. Bienefeld lobte in diesem Zusammenhang das Ergebnis der Internationalen Bienenkonferenz, das Anlegen einer Kryoreserve von Bienen durch das BMEL zu forcieren, was höhere Ansprüche voraussetze als bei anderen Tierarten. Zu kurzsichtig hielt er dagegen die Einschränkung auf lokale deutsche Rassen.

Aktueller Stand und neue Entwicklungen der Zuchtwertschätzung (ZWS)

Bienefeld informierte darüber, dass ein neues Managementsystem für die Datenbankverwaltung in den letzten sechs Monaten mit einem riesigen Aufwand umgesetzt werden musste. Damit verbunden war auch eine Neuorganisation von beebreed.eu.

Genomische Selektion bei der Honigbiene (GeSeBi)

Das GeSeBi-Projekt, das dazu seit 1. April 2015 am Länderinstitut für Bienenkunde läuft, wird vom Bundeslandwirtschaftsministerium gefördert.

Prof. Bienefeld betonte, man sei bei den züchterischen Innovationen näher an die übrige Tierzucht herangerückt. So gebe es die ZWS beim Rind seit 1930, genomische Selektion betreibe man seit 2006. Bei der Honigbiene wurde die ZWS erst 1994 eingeführt, aber voraussichtlich gäbe es bereits im nächsten Jahr die Voraussetzung zur genomischen Selektion. Er betonte aber, dass das Projekt nur mit genügend Probenmaterial zu realisieren sei. 2016 habe man 813 Proben (367 Königinnen und 446 Drohnenbrut) aus Deutschland erhalten, einige Landesverbände beteiligten sich kaum. Ziel sei es, nur aus der Erbsubstanz Zuchtwerte zu berechnen, die Zucht auf Krankheitsresistenz zu verbessern, die Verwandtschaft zwischen Völkern und ihre Abstammung präziser erfassen zu können und objektiv die genetische Vielfalt zu bewerten.

Open Source Zuchtmaterial

Lesen Sie dazu auch in D.I.B. AKTUELL 1/2017, Seite 29. Der Zuchtobmann des Landesverbandes der Imker Mecklenburg-Vorpommern e.V., Dr. Bernd Hackauf, gab dem Gremium seine Einschätzung ab. Einleitend betonte der Agrarwissenschaftler, dass dies ein sehr komplexes Thema sei und die Verunsicherung unter der Imkerschaft darauf beruhe, dass die Materie sehr schwer zu durchdringen sei. Eine Stellungnahme zum Thema Biopatente gibt es vom Wissenschaftlichen Beirat für Biodiversität und Genetische Ressourcen des Bundeslandwirtschaftsministeriums. Es ist davon auszugehen, dass die Entwicklung zur Findung und Patentierung neuer Verfahren trotz des Apimondia-Aufrufes nicht aufgehalten werden könne. Vor diesem Hintergrund begrüßte er das juristische Vorgehen des D.I.B., der ein Rechtsgutachten erstellen lässt, auf dessen Grundlage mit dem Gesetzgeber gesprochen werden soll.



Der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln (PSM) ist unverzichtbare Voraussetzung einer leistungsfähigen und nachhaltigen Erzeugung gesunder und sicherer Nahrungsmittel in unserer Kulturlandschaft. Jedoch stehen die Hersteller dieser Mittel unter massiven Druck nicht zuletzt auch vor dem Hintergrund des positiven Images, das die Honigbiene in der Öffentlichkeit besitzt. Daher sei es einerseits durchaus vorstellbar, dass bereits jetzt Forschung mit dem Ziel betrieben wird, Gene der Biene zu identifizieren, die beispielsweise Einfluss auf die PSM-Verträglichkeit haben. Andererseits sei der Aufwand für solche Forschung und Patente auf Verfahren, entsprechende Erkenntnisse zu nutzen, jedoch enorm und daher fraglich, ob Konzerne diesen aus wirtschaftlicher Sicht tatsächlich betreiben.

Ein wichtiger Aspekt in diesem Zusammenhang ist, dass der Imkerschaft bei Zuchtarbeit ein Verstoß gegen das Patentrecht nachgewiesen werden muss. Dies erscheine aufgrund der einzigartigen, in der Fläche vom Züchter nicht kontrollierbaren Reproduktionsbiologie der Honigbiene so gut wie unmöglich.

Zuchtrichtlinien des D.I.B.

Seit einigen Jahren gibt es die Bemühungen durch den D.I.B., in die Zuchtrichtlinien (ZRL) außer den Zuchtzielen und Merkmalsbeschreibungen für die Carnica auch die der Buckfast und der Dunklen Biene aufzunehmen.

F.-K. Tiesler berichtete, dass von der GdeB nun ein Anhang für die Buckfast erstellt worden sei. Dieser solle in die ZRL aufgenommen werden. Das Gremium stimmte dem einstimmig zu.

Züchterpreis des D.I.B.

Dem Gremium lag eine Kandidatenliste für die Vergabe des D.I.B.-Züchterpreises vor. Dieser geht in diesem Jahr nach Abstimmung an:

Horst Greve aus 29640 Schneverdingen (LV Hannover) mit einem Gesamtzuchtwert von 133 % für seine Königin 6-198-42-2013.

Vortragsveranstaltung

An die Züchtertagung schloss sich am 02. April eine öffentliche Vortragsveranstaltung an, zu der rund ca. 120 interessierte Zuhörer kamen. Dort referierte Dalibor Titera, stellvertretender Leiter des Institutes für

Bienenforschung im tschechischen Dol, über die Ziele und Wege der Carnica-Zucht in Tschechien.

Im Anschluss stellte Dr. Bernd Hackauf, Julius Kühn-Institut, genombasierte Zuchtmethoden bei Nutzpflanzen und -tieren mit einzigartiger Reproduktionsbiologie vor.

Die Herbsttagung der Züchter wird am 04. November 2017 stattfinden. Schwerpunktthema soll das Belegstellenmanagement und die Aufzucht von Drohnen für die Belegstellen und die künstliche Besamung sein. Der Tagungsort wird noch bekannt gegeben.

Auf Einladung des Landesverbandes Badischer Imker e.V. wird die nächste D.I.B.-Züchtertagung am 16./17.03.2018 in der Imkerschule Oberentersbach durchgeführt.

Den ausführlichen Bericht zur Züchtertagung finden Interessierte unter http://deutscherimkerbund.de/237-Wissenschaft_Forschung_Zucht.

Keine Rundfunkbeitragspflicht für Imkervereine

Derzeit gibt es wieder Hinweise darauf, dass die Imkervereine vermehrt durch die GEZ (Gebühreneinzugszentrale) betreffend der Rundfunkbeitragspflicht angeschrieben werden.

In einem Schreiben des Beitragsservice von ARD/ZDF Deutschlandradio heißt es dazu:

„Nach § 5 Abs. 5 Nr. 1 bis 3 des Rundfunkbeitragsstaatsvertrag (RBStV) besteht für bestimmte Betriebsstätten Beitragsfreiheit. Kein Rundfunkbeitrag ist nach § 5 Abs. 5 Nr. 2 RBStV zu entrichten für Betriebsstätten, in denen kein eingerichteter Arbeitsplatz vorhanden ist.

Sind in der Betriebsstätte **ausschließlich** ehrenamtliche Mitarbeiter tätig, besteht kein eingerichteter Arbeitsplatz.“

Dies trifft auf Imkervereine zu. Deshalb sollten Betroffene auf diese Rechtslage verweisen.



Winterverluste Bienenvölker 2016/2017 in Deutschland

Region	Meldungen [n]	eingewinterte Völker [n]	Verlustvölker [n]	Verlust ₁ [%]	Verlust ₂ [%]	Von Verlusten betroffene Betriebe
Deutschland	11.466	151.879	30.175	20,2%	19,9%	59,1%
Baden-Württemberg	1.677	25.522	5.512	20,3%	21,6%	63,3%
Freiburg	453	8.537	2.098	18,7%	24,6%	65,3%
Karlsruhe	367	4.843	857	21,4%	17,7%	63,2%
Stuttgart	482	6.205	1.273	20,3%	20,5%	63,3%
Tübingen	365	5.680	1.258	21,2%	22,1%	60,8%
ohne Angabe	10	257	26	15,9%	10,1%	60,0%
Bayern	2.803	39.046	7.553	20,6%	19,3%	62,1%
Mittelfranken	382	4.820	948	21,0%	19,7%	61,5%
Niederbayern	280	4.295	964	21,6%	22,4%	64,6%
Oberbayern	806	10.460	2.310	23,2%	22,1%	63,9%
Oberfranken	313	3.814	803	21,4%	21,1%	64,9%
Oberpfalz	264	4.069	741	21,5%	18,2%	64,8%
Schwaben	440	6.625	1.016	16,1%	15,3%	59,3%
Unterfranken	302	4.837	756	17,6%	15,6%	54,6%
ohne Angabe	16	126	15	15,0%	11,9%	56,3%
Berlin	193	1.669	452	31,0%	27,1%	68,9%
Brandenburg	231	3.914	661	17,5%	16,9%	51,1%
Bremen	29	372	72	20,7%	19,4%	58,6%
Hamburg	98	781	172	29,4%	22,0%	68,4%
Hessen	1.197	13.343	2.264	18,3%	17,0%	52,6%
Darmstadt	586	5.936	1.179	20,7%	19,9%	53,4%
Gießen	320	3.413	549	17,2%	16,1%	52,2%
Kassel	274	3.659	464	14,5%	12,7%	51,5%
ohne Angabe	17	335	72	20,5%	21,5%	52,9%
Mecklenburg-Vorpommern	113	1.644	405	25,2%	24,6%	60,2%
Niedersachsen	605	8.946	1.933	21,8%	21,6%	58,8%
Nordrhein-Westfalen	1.908	21.892	4.044	19,0%	18,5%	55,9%
Arnsberg	347	4.024	599	16,6%	14,9%	54,5%
Detmold	205	2.542	523	19,9%	20,6%	58,5%
Düsseldorf	463	4.852	1.070	19,9%	22,1%	57,0%
Köln	620	6.969	1.261	19,8%	18,1%	55,0%
Münster	252	3.220	539	18,1%	16,7%	55,6%
ohne Angabe	21	285	52	18,1%	18,2%	61,9%
Rheinland-Pfalz	1.196	14.286	2.292	17,7%	16,0%	54,1%
Koblenz	555	6.378	869	16,0%	13,6%	52,6%
Rheinhessen-Pfalz	445	5.304	1.113	21,5%	21,0%	57,8%
Trier	189	2.349	272	13,8%	11,6%	49,2%
ohne Angabe	7	255	38	13,3%	14,9%	71,4%
Saarland	264	2.916	734	26,9%	25,2%	64,0%
Sachsen	292	4.242	1.270	26,0%	29,9%	65,1%
Sachsen-Anhalt	137	2.961	966	20,1%	32,6%	64,2%
Schleswig-Holstein	451	6.416	1.115	20,0%	17,4%	58,5%
Thüringen	235	3.450	661	17,4%	19,2%	58,3%
ohne Angabe	37	479	69	19,2%	14,4%	54,1%

Hohe Winterverluste wie erwartet

Wie viele Bienenvölker unbeschadet den Winter überstanden haben, das hat in den letzten Wochen die bundesweite, anonyme Online-Befragung des rheinland-pfälzischen Fachzentrums Bienen und Imkerei in Mayen erfasst.

D.I.B.-Präsident Peter Maske sagt: „Nach einer guten Überwinterung 2015/2016 mit sehr geringen Verlusten mussten wir uns nach den Herbstprognosen der Bieneninstitute 2016 in diesem Jahr leider auf ein schlechtes Überwinterungsergebnis einstellen. Imkerinnen und Imker aus allen Teilen Deutschlands hatten uns bereits in den letzten Wochen gemeldet, dass sie sehr viele Völker verloren haben. Die nun ermittelten Verluste von rund 20 Prozent bestätigen unsere Befürchtungen und bedeuten, dass auf Deutschland bezogen ein Verlust von rund 170.000 Bienenvölkern zu beklagen ist. Diese stehen im Frühjahr zur Bestäubung vieler Kultur- und Wildpflanzen nicht zur Verfügung. In anderen Tierbeständen wäre eine solche Verlustquote undenkbar.“

An der Umfrage haben sich 11.466 Imker beteiligt. Von Verlusten betroffen waren knapp 60 % aller Imker. Die höchste mittlere Verlustrate mit 31 % wurde aus Berlin gemeldet, gefolgt von den Imkern in Hamburg mit 29,4 %. Das zeigt, dass in Bereichen

mit sehr hoher Bienendichte das Ansteckungs- und Übertragungsrisiko sehr hoch ist und zu einer erhöhten Gefahrenlage beiträgt. Von den Flächenstaaten mussten das Saarland, Sachsen und Mecklenburg-Vorpommern nach den eingehenden Meldungen ebenfalls auffallend hohe Verluste verzeichnen.

Günstiger verlief die Auswinterung, wenn auch am langjährigen Mittel gemessen überdurchschnittlich, in Hessen, Rheinland-Pfalz und Thüringen.

Innerhalb der Bundesländer waren die Überwinterungsbedingungen ebenfalls teilweise sehr unterschiedlich wie z. B. in Bayern oder Rheinland-Pfalz. Die einzelnen Ergebnisse der Umfrage sind der Tabelle links zu entnehmen.

Auch jetzt im Frühjahr ist die Situation in den Imkereien noch außergewöhnlich angespannt. Aufgrund der schon milden Temperaturen im März und den hochsommerlichen im April hatten viele Bienenvölker begonnen, sich bereits rasant zu entwickeln und verbrauchten viel Futter. Dann kam der Kälteeinbruch Mitte April, der in vielen Regionen sehr lange anhielt und die Bienen zwang, im Stock zu bleiben. Frühtrachten wie Löwenzahn oder Raps konnten deshalb nicht angefliegen werden. Zudem ist die Obstblüte flächendeckend erfroren und fiel ebenfalls als Nahrungsquelle aus. Ohne Zufüttern oder Belassen der Honigvorräte im Stock wären viele Völker sicherlich verhungert. Mit einer guten Frühjahrsernte ist demnach nicht zu rechnen.

Aktion „Bienen füttern!“ geht in eine neue Runde



Während der Internationalen Bienenkonferenz in Berlin gab Bundesminister Christian Schmidt den Startschuss zur nächsten Runde der Aktion „Bienen füttern!“. Foto BMEL

Im Jahr 2014 hatte das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) die Initiative „Bienen füttern!“ ins Leben gerufen. Beim Start der Aktion war auch der D.I.B. dabei.

(Wir berichteten in D.I.B. AKTUELL 2/2014, Seite 23 f.) Bereits damals konnten 180 Garten-Center als Kooperationspartner gewonnen werden, 2015 kamen Baumärkte dazu. So entstanden bis heute in über 500 Baumärkten, Garten-Centern und Gärtnereien Informationsbereiche für den Bienenschutz.

Händler, bei denen Pflanzenschutzmittel erworben werden, sind zur Beratung und Information verpflichtet.

Nun hat das Ministerium gemeinsam mit dem Ver-



band der deutschen Garten-Center, dem Handelsverband Heimwerken, Bauen und Garten und dem Industrieverband Garten eine neue Runde der Initiative gestartet, um noch intensiver über die Bestäubungsleistung der Bienen und deren Bedeutung für den Naturkreislauf zu informieren und gleichzeitig zu zeigen, wie jeder mithelfen kann, das Nahrungsangebot für Bienen zu sichern.

Im Mittelpunkt der diesjährigen Aktion steht die Internetseite www.bienenfuettern.de.

Dort kann jeder online in eine Deutschlandkarte eintragen, wo er bienenfreundliche Pflanzen pflegt und bei Teilnahme eines von 50 Insekten-Hotels gewinnen.

Auch die Bienen-App und das Pflanzenlexikon des BMEL gibt es weiterhin. Die App für Smartphones bietet ein Pflanzenlexikon. Aufgelistet sind nun mehr als 130 bienenfreundliche Arten, deren Blütenfarbe, Blütezeit und Pflanzempfehlung.

Darüber hinaus gibt es Hintergrundwissen über Honigbienen, Wildbienen und Wespen, Informationen zum Thema Imkerei und ein Bienenquiz.

Das Pflanzenlexikon steht auch als Broschüre zur Verfügung und kann unter <https://www.bienenfuettern.de/> heruntergeladen werden.

Personelle Veränderung in Münster

Am 31. Mai wird Dr. Werner Mühlen (Foto rechts) aus dem aktiven Dienst als Referent für Bienenkunde an der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen ausscheiden und in den Ruhestand gehen.

Damit gehen 26 Jahre Tätigkeit im Bieneninstitut zu Ende, die ihre Spuren hinterlässt. Dr. Mühlen war nicht nur bundesweit als Referent gefragt, weil er es in unachahmlicher Weise verstand, Fachliches an den Mann/die Frau zu bringen. Er war auch maßgeblich an der Gründung des APIS e.V. beteiligt, organisierte den Apisticus-Tag, der heute einer der größten imkerlichen Veranstaltungen in Deutschland ist und setzte sich für die Schaffung der Online-Plattform „Die Honigmacher“ ein. Er sagt: „Meine Vision zu Beginn der Tätigkeit war, das Wissen um die Bienenhaltung und die Qualität deutschen Honigs in der Imkerschaft zu verbreiten und in die Öffentlichkeit zu kommunizieren. Das ist uns bis heute im Institut gelungen und ich freue mich, dass diese Arbeit fortgeführt wird.“



Foto: LWK NRW

Seine Nachfolgerin ab 1. Juni wird Dr. Marika Harz (Foto links). Sie kommt von der Freien Universität Berlin, wo sie zusammen mit Dr. Eva Rademacher die Zulassung von Varroaziden und die Weiterentwicklung der Varroabehandlung betrieb.

Das Präsidium des D.I.B. sowie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im „Haus des Imkers“ bedanken sich bei Dr. Werner Mühlen für die jahrelange, gute Zusammenarbeit, wünschen ihm alles Gute für den weiteren privaten Lebensweg und Dr. Harz viel Glück und Erfolg bei ihrer neuen Aufgabe.



Erweitertes Präsidium tagte in Berlin

Anlässlich der Internationalen Bienenkonferenz in Berlin fand am 28. März die erste Sitzung des erweiterten Präsidiums des Deutschen Imkerbundes statt, an der alle 19 Landesverbände durch die Vorsitzenden oder einen Stellvertreter anwesend waren. Bei der Begrüßung gratulierte D.I.B.-Präsident Peter Maske den in den Vertreterversammlungen neu oder wiedergewählten Vorständen (Lesen Sie dazu auf Seite 3 f.) Ebenfalls anwesend waren die Beiräte Dr. Werner von der Ohe (Wissenschaft) und Johann Fischer (Imkerliche Fachfragen). Folgende Tagesordnung wurde behandelt:

Wachs

P. Maske informierte über den derzeitigen Sachstand. Bereits veröffentlicht wurde eine Handlungsanleitung zum Wachsmanagement durch den Beirat für imkerliche Fachfragen. Diese ist auf der Homepage unter http://deutscherimkerbund.de/userfiles/DIB_Aktuell/2017/Anlagen/aktuell2017-01-Anlage5.pdf zu finden und wurde mit D.I.B. AKTUELL 1/2017 an alle Vereine geschickt. Des Weiteren ist eine Wachsbroschüre für die Schulungsarbeit angedacht, die sowohl gedruckt als auch digital zur Verfügung gestellt werden soll.

Die Problematik der Wachsverfälschungen wurde ausserdem in einem Schreiben an das Bundeslandwirtschaftsministerium geschildert. (Wir berichteten in D.I.B. AKTUELL 1/2017, Seite 14 f.)

Das Antwortschreiben erhielt der D.I.B. am 27.03.2017 mit einem Gesprächsangebot, dass zwischenzeitlich am 11. April wahrgenommen wurde.

Solange es noch keine wissenschaftliche Definition für Wachs gebe, sei keine Handlungsbasis vorhanden. Des-

halb setze sich der D.I.B. derzeit für eine gesetzliche Regelung ein, so der Präsident.

Im Gremium wurde ein Antrag des Länderinstitutes für Bienenkunde Hohen Neuendorf diskutiert. Dieses hatte beim D.I.B. die Förderung eines Projektes zum Aufbau von einfachen Untersuchungsmöglichkeiten von Verfälschungen in Bienenwachs durch Infrarotspektroskopie beantragt. Das D.I.B.-Präsidium hatte bereits in seiner ersten Sitzung über den Projektantrag beraten, sich aber darauf geeinigt, einen Beschluss darüber in der Sitzung des erweiterten Präsidiums zu erwirken.

Ziel sei es, für alle Imker in Deutschland damit eine kostengünstige Analysemöglichkeit zu schaffen, so Maske. Dr. von der Ohe gab eine Übersicht über die Praxistauglichkeit der Infrarotspektroskopie (IR). Beim Nachweis von Rückständen in Wachs gibt es keine Möglichkeit mit IR, beim Nachweis der Reinheit des Wachses schon und es sei richtig, eine preisgünstige Methodik zu schaffen. Jedoch sei dafür eine gewisse Vorarbeit notwendig, da eine Datenbank aufgebaut werden müsse. Dazu sei die Einbeziehung mehrerer Institute vorteilhaft, um Messerfolge zu erzielen. Er machte aber auch klar, dass die kostengünstige Untersuchung zwar eine Methode der Beruhigung der Imker, aber nicht der Heilsweg sei. Dieser liege bei den Imkern selbst. Wachs sei kein Abfallprodukt, sondern ein genauso hochwertiges Produkt wie Honig. Deshalb müsse vor allem auch in die Schulung investiert werden.

Sehr intensiv und kontrovers wurde diskutiert, wer dafür verantwortlich ist, Wachszertifikate nachzuweisen, die freie Marktwirtschaft (der Händler) oder der Imker.



Die Abstimmung ergab mehrheitlich, dass das Projekt durch den D.I.B. unterstützt werden soll. Bei den fünf Bundesländern, die das Länderinstitut finanzieren, soll zunächst abgeklärt werden, ob ein Förderbetrag für dieses Projekt bereitgestellt werden kann. Der D.I.B. wird sich außerdem beim BMEL für eine Förderung einsetzen. Danach soll erneut beraten werden.

GAP ab 2020

Aufgrund einer Initiative des D.I.B.-Präsidiums wurde dem Gremium der Entwurf eines Positionspapieres zur Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) nach 2020 vorgelegt. Für die Landwirte müssten mehr zusätzliche Anreize (Naturschutz durch Nutzung) geschaffen werden, um den Anteil an Greening-Flächen weiter zu steigern. Außerdem wolle man sich verstärkt für einen Bürokratieabbau im Greening einsetzen, so Maske.

Der Entwurf wurde fachlich beraten durch Prof. Dr. Wolfgang Schumacher, bis 2010 Leiter der Abteilung Geobotanik und Naturschutz in der Landwirtschaftlichen Fakultät der Universität Bonn. Die Landesverbände sollten bis zum 15. April ihre Stellungnahmen zu dem Entwurf an den D.I.B. senden.

Lesen Sie zum Thema auch Seite 21.

Geschäftsführerin Barbara Löwer informierte auch über die Initiative „LivingLand“ des NABU und der europäischen Umweltverbände BirdLife Europe, dem Europäischen Umweltbüro und WWF Europe, die sich für eine Verbesserung der Agrarlandschaft gemeinsam mit den Landwirten einsetzen. Jeder Imker-/Landesverband kann nun entscheiden, in wie weit er sich in diesem Projekt engagiert.

Schutz der Zucht der Honigbiene

Hierzu wurde das erweiterte Präsidium über den Sachstand informiert. (Wir berichteten mehrfach in D.I.B. AKTUELL.) Die Apimondia hat einen Resolutionsentwurf „Zur Anerkennung einer Lizenzvereinbarung zum freien Zugang zu Zuchtmaterial von *Apis mellifera* und *Apis cerana*“ erstellt. Alle Imkerinnen und Imker sind aufgerufen, diese Resolution (Open-Source-Lizenz) zu unterschreiben.

P. Maske sagte hierzu, dass der D.I.B. diese Resolution fachlich geprüft habe und laut Expertenmeinung mit der Initiative kein ausreichender Rechtsschutz erzielt werde. Vielmehr sei eine gesetzliche Regelung - die Änderung

der Biopatentrichtlinie - notwendig, um den Schutz der Zucht der Honigbiene zu erreichen.

Das D.I.B.-Präsidium hatte sich im Vorfeld einstimmig für die Beauftragung eines Rechtsgutachtens entschieden, mit dem Ziel, entsprechende Maßnahmen bei der Politik konkret einfordern zu können.

Daher hat der D.I.B. ein Rechtsgutachten in Auftrag gegeben, um seine gesetzlichen Forderungen ausreichend und fachlich begründen zu können. Lesen Sie dazu ausführlich in der letzten Ausgabe auf Seite 29.

OMV

Geschäftsführerin B. Löwer informierte die Anwesenden zum Sachstand. Bereits Anfang März hat der D.I.B. seine Mitgliedsverbände davon in Kenntnis gesetzt, dass der bisherige Administrator die Betreuung der Online-Mitglieder-Verwaltung (OMV) nicht weiter übernimmt. Es wurden durch die Geschäftsstelle bereits mit mehreren Agenturen Gespräche geführt und im April eine Agentur besucht. Der bisherige Administrator wird die Einarbeitung der neuen Firma übernehmen, sobald diese feststeht. Es bestehe jedoch kein Grund zur Panik, denn derzeit laufe die OMV.

VSH (Varroa Sensitive Hygiene)

Zu diesem Projekt wurde mehrfach im Gremium diskutiert und daraus resultierend ein Antrag an das Bundeslandwirtschaftsministerium (BMEL) auf Förderung gestellt. (Wir berichteten mehrfach in D.I.B. AKTUELL.)

Dieser wurde am 27.02.2017 zunächst abgelehnt. Begründet wurde die Ablehnung mit den bereits erfolgten und noch derzeitigen Förderungen verschiedenster Projekte mit dem Ziel „Varroatoleranz“. Der D.I.B. hat am 27. April in Berlin ein Gespräch mit MdB Gitta Connemann, stellvertretende Vorsitzende der CDU/CSU-Bundestagsfraktion und Mitglied im Ausschuss für Ernährung und Landwirtschaft, sowie MinDir Clemens Neumann, Abteilungsleiter beim BMEL, geführt, um die Notwendigkeit des Projektes nochmals zu erörtern.

Deutscher Imkertag

Der IV Nassau stellte den Anwesenden in einer Kurzpräsentation die Details zum Deutschen Imkertag vor, der im Oktober in Montabaur stattfindet.

Lesen Sie dazu Seite 40.

Die nächste Sitzung findet am 13. Oktober in Montabaur statt.



Verbesserung der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) erforderlich

Ende April veröffentlichte der D.I.B. auf seiner Homepage ein Positionspapier zur Gemeinsamen Agrarpolitik nach 2020. Im Papier fordert er eine weitere Verbesserung und Aktualisierung des EU-Agrar-Programmes (GAP) für die nächste Periode ab 2021.

D.I.B.-Präsident Peter Maske sagt: "Unsere Vorschläge für die aktuelle Förderperiode 2014 - 2020 liegen seit langem auf dem Tisch der Politik. Einige Verbesserungen, die Imkerei betreffend, sind zwar umgesetzt, aber reichen nicht aus. Die GAP enthält noch zu wenige Möglichkeiten und zu viele bürokratische Schranken für Landwirte, um etwas für Blütenbestäuber zu tun. Es geht darum, mit den einzelnen Maßnahmen endlich substantielle Beiträge zum Erhalt der biologischen Vielfalt und zur Stärkung ländlicher Räume zu leisten.

Dies ist Grundvoraussetzung dafür, die Zahl der Bienenvölker zu steigern, deren Vitalität zu erhalten und zu stärken, um dramatische Völkerverluste zu vermeiden."

Der D.I.B. fordert daher nochmals, dass für die Agrarförderung eingesetzte Steuergelder nach dem Grundsatz **"Naturschutz durch Nutzung"** einen entscheidenden Beitrag zur Verbesserung der Umwelt erbringen müssen und nur aktive Landwirte unterstützt werden.

Zu den konkreten Verbesserungsvorschlägen gehören unter anderem eine Fruchtfolgevielfalt, die Anlage von Blühflächen in Absprache mit dem Imker, flexible regionalspezifische Aussaatzeitpunkte, der Anbau von Leindotter, Sonnenblumen und Kleearten oder die einzelbetriebliche Naturschutzberatung.

Der Maßnahmenkatalog wurde sowohl EU-Agrarkommissar Phil Hogan, dem Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft, dem Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit als auch dem Deutschen Bauernverband vorgelegt und unter http://deutscherimkerbund.de/userfiles/downloads/positionen/Positionspapier_GAP_2020.pdf veröffentlicht.

Das Papier ist diesem D.I.B. AKTUELL als Anlage beigefügt und kann für Ihre Arbeit auf kommunaler Ebene verwendet werden.

Aktuelle Entwicklung PA

Code of Practice (CoP) vorgelegt

Am 11. April fand in Berlin die 7. Sitzung zum Thema „Pyrrolizidinalkaloide (PA)“ beim Bund für Lebensmittelrecht und Lebensmittelkunde (BLL) in Berlin statt, an der von Seiten des D.I.B. der wissenschaftliche Beirat, Dr. Werner von der Ohe, teilnahm.

Dieser stellte in der Sitzung die PA-Honig-Situation dar. Außerdem erläuterte er den erarbeiteten CoP, wobei von der Ohe wiederum deutlich darauf hinwies, dass es für den Bereich Imkerei kaum die Möglichkeit einer aktiven Beeinflussung, also die Möglichkeit eines CoP gibt.

Denn Imker bewirtschaften nicht die Flächen, sind grundsätzlich für Naturschutz (Senecio-Mahd auf Naturschutzflächen vernichtet andere Pflanzen und Tiere) und fordern von Landwirten mehr Blühflächen. Blühmischungen enthalten aber PA-Pflanzen.

Daher müsse mit dem Bundesinstitut für Risikobewertung, oder noch besser dem Agrarausschuss, diskutiert werden, wo PA's in der Ranking-Liste der gesundheitsgefährdenden Ursachen einzuordnen sind. Sonst würden PA-Gehalte weiterhin losgelöst von anderen Gefahren oder zumindest ohne erkennbare Einordnung kommuniziert. Dies führe zur Verunsicherung der Verbraucher, die schlussendlich Nulltoleranz fordern und keinen Sommerblütenhonig mehr kaufen wollen. Auch der Honigverband der Bundesrepublik Deutschland stimmte dieser Position zu.

Als nächstes wird es nun eine Sitzung einer Arbeitsgruppe geben, die sich über die endgültige Struktur und Gestaltung des gemeinschaftlichen CoP der Lebensmittelwirtschaft verständigen soll.



Das Schmalblättrige Greiskraut breitet sich z. B. an Autobahnen immer stärker aus.

Foto: Dr. A. Huckauf



April 2017

Deutscher Imkerbund e.V.

Code of Practice für Imker

1. Beschreibung der Eintragungspfade

Pyrrolizidinalkaloid-haltige Pflanzen (PA) haben sich zunehmend ausgebreitet. Für die Imkerei besonders relevant, da für Honigbienen immer zugänglich, sind Brachflächen, Naturschutzflächen, Industrieflächen, Ruderalflächen in Kommunen, Weg- und Straßenränder, Flächen entlang von Gleiskörpern sowie Bach- und Flussläufen.

Insbesondere Senecio-Arten sind für Honigbienen eher unattraktiv und werden bei ausreichend vorhandenen alternativen Nahrungsquellen wenig beweidet (Zum Beispiel Rapsblüte und parallel Blüte von Senecio vernalis).

Kritisch ist die Blütezeit im Sommer, da zu dieser Zeit je nach Landschaftstyp wenig andere Nahrungsquellen zur Verfügung stehen oder bedingt durch Witterung oder Mahd das Nahrungsangebot plötzlich stark vermindert wird. Dann wird auch Senecio attraktiv für Honigbienen.

2. Beschreibung der Risiken

PA sind im Pollen und Nektar vorhanden. Fällt Pollen in den Nektartropfen der Blüte, erhöht sich dadurch ggf. noch der PA-Gehalt des Nektars. Der Eintrag von PA-haltigem Nektar in das Bienenvolk kann von Jahr zu Jahr sowie Standort zu Standort trotz Vorhandenseins von PA-haltigen Pflanzen im Flugradius der Bienen sehr unterschiedlich sein.

Untersuchungen der vergangenen Jahre zeigen deutlich, dass allgemein gültige Aussagen kaum getroffen werden können, denn der Eintrag ist u. a. abhängig von:

- Blütezeit der PA-haltigen Pflanzen
- alternativen Blütenangeboten
- PA-Menge, die von den Pflanzenarten produziert wird (Unterschiede je nach Pflanzenart und Jahr)

3. Abhängigkeit/Chancenlosigkeit

Imker können ihre Bienenvölker bzw. die Sammelbienen nicht lenken oder „aufstallen“. Imker können direkt nichts gegen die Ausbreitung PA-haltiger Pflanzen unternehmen, da sie in der Regel weder die Flächen besitzen noch darüber verfügen können. Die Flächenbesitzer tragen die Hauptverantwortung. Nur sie können durch ihre Tätigkeit/Anordnungen die Ausbreitung von PA-haltigen Pflanzen begrenzen oder verhindern.

4. Verringerung des Risikos

In den letzten Jahren wurden die Imker für das Risiko von PA-haltigem Honig sowie die möglichen Eintragungspfade sensibilisiert. Kritische Pflanzen wurden gelernt und werden erkannt. Die Imker versuchen - wenn möglich - abzuwandern. Dies ist bei zahlreichen Freizeitimkern nicht immer möglich (ortsfester Bienenstand bzw. keine Alternativstandorte).

5. Notwendige Maßnahmen

Aus dem bisher Dargelegten ergibt sich die absolute Abhängigkeit von den Flächenbesitzern (Landwirte, Wasserwirtschaftsverbände, Kommunen, Staat, Straßenverkehrsbehörden, etc.). Diese können PA-haltige Pflanzen auf ihren Flächen bekämpfen und auch für ablenkende alternative Nahrungsangebote für die Bienen sorgen wie z. B. Blühflächen und nachhaltiger Strauch- und Baumpflanzungen.

Außerdem ist die Agrarpolitik gefordert, gerade in kritischen Landschaftsbereichen für ein ganzjähriges Trachtangebot zu sorgen. Damit wäre keine Attraktivität von PA-haltigen Pflanzen für den Bienenbeflug gegeben.



Foto: Dr. Claudia Garrido

Bieneninstitute tagten in Celle

Im Sommer wird das Bieneninstitut in Celle 90 Jahre alt. Dies war Anlass dafür, die 64. Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft (AG) der Institute für Bienenforschung in diesem Jahr vom 14. bis 16. März dort auszurichten. Parallel feierte man mit einem Festakt das Jubiläum und blickte gemeinsam zurück auf die Geschichte des Institutes. Wir werden darüber in der nächsten Ausgabe (Rubrik: „Bieneninstitute im Portrait“ berichten).

An der AG-Tagung nahmen auch D.I.B.-Präsident Peter Maske, Präsidiumsmitglied Dr. Michal Hardt und DBIB-Präsident Manfred Hederer teil.

Die organisatorische Gesamtleitung der AG-Tagung hatte Dr. Werner von der Ohe übernommen. In diesem Jahr wurden 199 Teilnehmer registriert. Die AG stellt erfreut fest, dass die Zahl der Teilnehmer jährlich steigt. Während der Tagung wurde auch in diesem Jahr ein breites Themenspektrum geboten. Im Einstiegsreferat behandelte Dr. Volker Maus mit dem Thema „Wespen, die wie Bienen leben“ die Wildbienenbiologie.

Des Weiteren gab es 36 Fachvorträge.

Die Vorträge behandelten u. a. folgende Themen:

- Das Netzwerk Wildbienenschutz in Niedersachsen
- Attraktivität von Zierpflanzen für Bestäuberinsekten im urbanen Raum
- Einfluss von Massentrachten auf die Bestäubung kleinflächig blühender Kulturpflanzen: Konkurrenz oder Förderung?

- Neonikotinoide beeinträchtigen die Fortpflanzungsfähigkeit von männlichen Honigbienen (L. Straub, Uni Bern, stellte die Ergebnisse der Messungen bei erwachsenen Drohnen vor. Im Labor wurden negative Effekte bei der Spermaqualität gefunden. Belegt werden konnte auch das gestörte Heimfindeverhalten. Getestet wurde mit Imidacloprid und Clothianidin im Pollenfutter, 20 % der Drohnen hatten ein geschädigtes Sperma. Ebenso war die Lebensdauer eingeschränkt.)
- Effekte zweier Neonikotinoide auf die Hypopharynxdrüsen von Honigbienen-Arbeiterinnen (S. Bruckner, Uni Bern, stellte die Testergebnisse vor, die mit 10 ppb und 40 ppb Thiametoxam und 10 ppb und 100 ppb Clothianidin, jeweils in Futterteig und Pollen gemacht wurden. Signifikante Effekte gab es bei ca. 15 %, so z. B. geringere Reproduktion (Eiablage), Gelée Royal-Produktion war ebenfalls geringer und die Völker schwächer.
- Auswirkungen von Clothianidin und Thiacloprid auf die Brutpflege und Larvenentwicklung (P. Siefert, Bieneninstitut Oberursel, stellte fest, dass Neonikotinoide die Futterqualität beeinträchtigen (vor allem Acetylcholin). Gearbeitet wurde mit 200 ppb Thiacloprid und 10 ppb Clothianidin in Zuckerwasser. Es wurde weniger Futter und in längeren Phasen gefüttert. Vom 2. – 5. Entwicklungstag gab es deutlich weniger Fütterungstage mit Clothianidin-Futter. Auch danach sinken noch die Fütterungsintervalle. Die Neonikotinoide haben also auch Auswirkungen auf das Larvenwachstum.)
- Subletale Pestizidgaben haben einen negativen Einfluss auf Überlebensrate und zelluläre Immunabwehr



in unter Pathogendruck stehenden Honigbienenlarven

- Auswirkungen von Tankmischungen auf Honigbienen und Rückstände in toten Bienen
- Effekte von Clothianidin-saatgutgebeiztem Raps auf die Nachkommen der Roten Mauerbiene (Anna Kunz, Julius Kühn-Institut, stellte die Versuchsergebnisse vor, die noch nicht abgeschlossen sind. Bisher keine negativen Effekte bei Clothianidin gebeiztem Raps-Saatgut („Elado“) festgestellt, auch nicht auf Nachkommen in zwei Generationen. Schlupferfolg, Flugaktivität und Verhalten werden getestet.)
- Backhefe in Honig als Marker für Fremdzucker in Honig (Dr. Cristina Kast, Agroscope Bern stellte fest, dass es Backhefefunde in Honig gibt, die durch den Futtermittel, den Imker füttern, hineingelangen. Meist ist dies der Fall, wenn Imker den Futtermittel selber herstellen.)
- Aufklärung der Wirkung des Gehaltes an HMF in Futtermitteln
- Neue Methode zur Berechnung der Verwandtschaftsmatrix zur genomischen Selektion
- Erste Ergebnisse der Simulationsstudie über Langzeiteffekte ausgewählter Zuchtprogramme
- Prüfkriterien zur Auslese auf Varroaresistenz
- Homogenes Mixen von Sperma für die Bienenzucht
- Steuern nahrungsbezogene Mechanismen die Arbeitsteilung im Bienenstock?
- Verhaltensweisen von Honigbienen (Automated tracking)

Neben den Fachvorträgen wurden 40 Poster vorgestellt und diskutiert.

Die 47. Jahrestagung wird im kommenden Jahr vom Fachzentrum Bienen und Imkerei Mayen organisiert und findet vom 20.-22.03.2018 auf der Festung Ehrenbreitstein in Koblenz statt.

Öffentliche Debatte um neue Techniken wird fortgesetzt

In der letzten Ausgabe von D.I.B. AKTUELL, Seite 20, berichteten wir über eine Diskussionsveranstaltung, bei der es u. a. um das Genome-Editing-Verfahren ging.

In der 1. Dialogveranstaltung des Bundeslandwirtschaftsministeriums, die am 24. April in Berlin stattfand, stand dieses molekularbiologische Verfahren im Mittelpunkt.

An der Veranstaltung nahmen rund 200 Vertreter verschiedener Ministerien von Bund und Ländern, Universitäten, Hochschulen, aus Bundesbehörden, der Industrie, der konventionellen und ökologischen Landwirtschaft sowie aus Verbänden (Nabu, BUND, Fischerei, Jagd etc.) teil. Das zeigt das große öffentliche Interesse am Thema. D.I.B.-Präsident Peter Maske war als einziger Vertreter der Imkerei anwesend.

Die Ethikräte mehrerer Länder, auch Deutschland, hatten bereits im letzten Jahr die öffentliche Diskussion zum Thema angestoßen.

Denn bei der neuen Technologie Genome Editing handelt es sich um eine molekularbiologische Methode, die sich rasant entwickelt und bei der zielgerichtet DNA und das Erbgut von Pflanzen, Tieren und Menschen verändert wird.

Derzeit ist noch unklar, ob Gen-editierte Organismen wie gentechnisch veränderte Organismen (GVO) zu behandeln und somit für sie die gleichen Richtlinien anzuwenden sind. Das Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit sowie die Europäische Sicherheitsbehörde EFSA bewerten das Genome Editing nicht als gentechnisches Verfahren. Das Bundesinstitut für Risikobewertung und die Umweltorganisationen sehen dies anders. Verschiedene Experten sind der Meinung, dass Gen-editierte Pflanzen, sofern sie keine Fremd-DNA enthalten, Pflanzen aus konventioneller Züchtung gleichzustellen sind.

Auch der Deutsche Bauernverband betonte, dass er im Rahmen der Pflanzenzüchtung der neuen Technik positiv gegenüber stehe und man sich keine Diskussion wie bei der Gentechnik leisten könne.

Von Seiten der Wissenschaft wurde betont, Deutschland verliere durch seine Angstpsychosen den Anschluss an den technischen Fortschritt. Daher müsse die Politik die neuen Techniken mehr unterstützen. In den USA wird derzeit mit Honigbienen zur Varroaresistenz geforscht.



War die öffentliche Diskussion in den letzten Jahren mehr theoretischer Natur, gibt es heute bereits mehrere neue Techniken, wie z. B. CRISPR/Cas9, die patentrechtlich geschützt sind und mit denen Konzernriesen wie Monsanto, BAYER, BASF oder Du Pont arbeiten. Flexibel in sämtlichen Bereichen (Mikroorganismen, Pflanzen, Parasiten, Einzellern bis hin zu Tieren und Menschen) einsetzbar, ist das Genome-Editing daher zum heiß umkämpften Markt geworden.

In den Redebeiträgen zur Veranstaltung wurde die kontroverse Meinung ebenfalls sehr deutlich.

Als *Vorteile* wurden genannt:

- transgene Prozesse erhöhten die genetische Vielfalt
- weniger Pflanzenschutzmitteleinsatz, Förderung des ökologischen Landwirtschaft (ressourcenschonend und nachhaltig)
- Züchtung würde zeit- und kostengünstiger
- Verbesserung der Tiergesundheit

Als *Nachteile* werden gesehen:

- Patentstreite und wachsender Machtanspruch großer Unternehmen
- erhebliche Veränderungen des Erbgutes, daher muss eine Regulierung her
- Vorsorgeprinzip
- zu Grüner Gentechnik gibt es bisher keine positiven Ergebnisse, daher seien auch beim Genome Editing Vorteile fraglich.

Zwei wichtige Fragen waren auch:

- Lässt sich Genome Editing nachweisen? (Nachweis durch Sequenzierung ist möglich, nicht feststellbar ist, wie die Mutation entstanden ist oder wer sie vorgenommen hat.)
- Wem obliegt die Regulierung von Genome Editing? (Regulierung muss auf EU-Ebene erfolgen, in Deutschland ist das BVL zuständig.)

Am 26. Juni wird es die nächste Dialogveranstaltung des Bundesministeriums geben. Dann werden Fragen beantwortet, wie:

- Gibt es Bemühungen, einen internationalen Konsens zu erreichen?
- Wer haftet, wenn ein entsprechendes Produkt Ansprüche verursacht?

Peter Maske nach der Veranstaltung: „Ich erachte es für sehr wichtig, uns in die Diskussion zu den Neuen Techniken einzubringen, da sie auch unseren Bereich berühren könnten, wie z. B. die gentechnische Veränderung der Honigbiene und unsere Befürchtungen betreffend einer Patentierung der Zucht.

Mir wurde von Seiten der Experten bestätigt, dass diese Befürchtung berechtigt ist. Das Bundesministerium hat mir dank unseres vorgelegten Rechtsgutachtens Unterstützung signalisiert.“

Zulassung für Varroa-Gate erteilt

In einer Pressemitteilung vom 8. Mai teilt die BAYER AG mit, das PolyVar® nun zugelassen ist. (Wir berichteten in D.I.B. AKTUELL 1/2016, Seite 23.)

Das sogenannte Varroa-Gate enthält den Wirkstoff Flumethrin und soll eine mehrwöchige Behandlungsdauer ermöglichen.

Der mit 15 Löchern versehene, gelbe Kunststoffstreifen ist ein imprägnierter Wirkstoffträger, der am Eingang eines Bienenstocks befestigt wird. Die Biene fliegt durch eine der Öffnungen, wobei sie dessen Rand streift und das Akarazid Flumethrin aufnimmt. Bleibt Wirkstoff an der Biene haften, wird automatisch neuer Wirkstoff aus dem Streifen nachgeliefert. Der Kunststoffstreifen soll im Herbst nach der Honigernte am Eingang des Bienenstockes angebracht werden und im Dezember, spätestens aber vor dem ersten Reinigungsflug, entfernt werden.

Laut BAYER AG haben unabhängige Testreihen belegt, dass keine Wirkstoffrückstände im Honig zurückbleiben. Das Produkt wird laut Hersteller derzeit gefertigt, ein genauer Liefertermin ist noch nicht bekannt. Es sei aber beabsichtigt, es zur Jahresmitte ausliefern zu können.

Als **apothekenpflichtiges** Tierarzneimittel kann es dann über Apotheken oder behandelnde Tierärzte bezogen werden.

Da bei diesem Präparat der gleiche Wirkstoff wie bei Bayvarol eingesetzt wird, ist aus den Erfahrungen heraus davon auszugehen, dass es schnell zu **Resistenzen** kommen wird.

Die Firma Bayer bietet Imkern die Möglichkeit der



Untersuchung von Milben auf Resistenzen an.

Wie bereits mehrfach in D.I.B. AKTUELL veröffentlicht, favorisiert der D.I.B. jedoch bei der Varroabekämpfung zum einen die biologischen Maßnahmen wie

- Drohnenschnitt
 - Ablegerbildung mit sanierten Bienen (z. B. durch Oxal- oder Milchsäurebesprühung nach dem Schlupf der Brut) und
 - Brutentnahme (bis zum Abschluss der Honigernte oder bei Entnahme der Honigwaben - dann Aufbau des Wintervolkes auf Mittelwänden mit den vorhandenen sanierten Bienen und dem gegebenen Futter)
- und zum anderen die Anwendung von zugelassenen organischen Säuren oder Thymol nach den bewährten Konzepten.**

Ob mit Säuren, ätherischen Ölen oder chemischen Präparaten, alle Mittel dürfen ausschließlich entsprechend der zugelassenen Einsatzverfahren angewandt werden!

Behandlungen mit Ameisen- und Oxalsäure bergen bei unsachgemäßer Anwendung Gefahren sowohl für das Bienenvolk als auch für den Anwender.

Sie sollten daher exakt nach Vorschrift angewandt werden.

Für die Varroabekämpfung stehen verschiedene Präparate zur Verfügung:

Die derzeit zugelassen Mittel sind:

Nicht apothekenpflichtig:

- | | |
|--------------------------------------|--------------------------|
| Milchsäure 15 % ad us. vet. | (Wirkstoff Milchsäure) |
| Ameisensäure 60 % ad us. vet. (MAQS) | (Wirkstoff Ameisensäure) |
| Thymovar | (Wirkstoff Thymol) |
| Apiguard | (Wirkstoff Thymol) |
| Formivar | (Wirkstoff Ameisensäure) |

Apothekenpflicht und Eintrag ins Bestandsbuch notwendig bei:

- | | |
|---------------------------------|------------------------|
| Api life Var | (Wirkstoff Thymol) |
| Bayvarol | (Wirkstoff Flumethrin) |
| Perizin | (Wirkstoff Coumaphos) |
| Apitraz verschreibungspflichtig | (Wirkstoff Amitraz) |

Oxalsäurehydritlösung

3,5 % ad us. vet.

(Wirkstoff Oxalsäure)

Oxuvar

(Wirkstoff Oxalsäure)

Für die Oxalsäure-Produkte hat die Fa. Andermatt mit Unterstützung des D.I.B. und der Politik die Befreiung aus der Apothekenpflicht in die Wege geleitet.

Grundsätzlich gilt:

Wir stehen in der Verantwortung als Tierhalter und als Lebensmittelproduzent. Wir müssen eine hohe Qualität unseres Honigs gewährleisten.

Eine Behandlung mit chemischen Mitteln sollte der allerletzte Schritt sein!

Es liegt in der Verantwortung und den Möglichkeiten eines jeden einzelnen Imkers, welches zugelassene Mittel bzw. welche biotechnische Maßnahmen er einsetzt. Jedoch sollte bei der Anwendung auch die eigene Sicherheit und Gesundheit nicht vernachlässigt werden.

Bieneninstitute im Portrait, Teil 2

In der letzten Ausgabe stellten wir Ihnen das Fachzentrum Bienen und Imkerei in Veitshöchheim in Bayern vor. Heute geht es in den Osten der Bundesrepublik, wo direkt an der nördlichen Stadtgrenze von Berlin das Länderinstitut für Bienenkunde Hohen Neuendorf (LIB) beheimatet ist. In seiner jetzigen Struktur besteht es nun 25 Jahre.





Zur Geschichte:

Als Institut für Bienenkunde wurde es 1923 an der Landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin-Dahlem gegründet. Die Leitung übernahm Prof. Dr. Ludwig Armbruster (1886-1973). Nach der Teilung Deutschlands und Berlins wurde das auf Westberliner Territorium gelegene, inzwischen von Prof. Dr. Elisabeth Schulz-Langner geleitete Institut, von der Humboldt-Universität zu Berlin (Ost) abgetrennt und der Technischen Universität Berlin (West) zugeordnet. 1952 baute die Humboldt-Universität daraufhin als Ersatz in Hohen Neuendorf die von Prof. Dr. Grete Meyerhoff geleitete Abteilung Bienenkunde und Seidenbau des Instituts für Geflügel- und Kleintierzucht auf.

1970 wurde die Abteilung mit der Forschungsstelle für Bienenwirtschaft, nach Auflösung der Lehr- und Forschungsanstalt für Bienenzucht in Tälermühle (Thüringen), vereinigt. Direktor der Forschungsstelle wurde 1973 Dipl.-Landwirt Herbert Westphal. 1990 nach der Wiedervereinigung wurde die Forschungsstelle dem brandenburgischen Landwirtschaftsministerium unterstellt und als geschäftsführender Leiter bis 1995 Prof. Dr. Günter Pritsch eingesetzt.

1992 erhielt die Mehrländereinrichtung ihren heutigen Namen und wurde als gemeinnütziger Verein eingetragene. Durch das Ministerium wurde dazu ein 6-köpfiges Gründungskomitee aus den Bienenwissenschaftlern Dr. Irmgard Jung-Hoffmann, Prof. Dr. Wilhelm Drescher, Prof. Dr. Jost H. Dustmann, Dr. Volprecht Maul, Prof. Dr. Burkhard Schrickler und Prof. Dr. Günter Vorwohl eingesetzt.

Die Bundesländer Brandenburg, Berlin, Sachsen-Anhalt, Sachsen und Thüringen sind Gründungsmitglieder und tragen bis heute durch Projektförderung das Länderinstitut, weil es keines der Länder allein finanzieren konnte und wollte. Die 50 festen Mitarbeiter wurden auf 11 reduziert. Die Mitgliederversammlung des LIB setzt sich aus den Vertretern der beteiligten Länder sowie Repräsentanten der Imkerverbände und der Forschung zusammen. Das LIB hat auch eine Gesellschaft der Freunde, deren erste Vorsitzende Gabriele Huber-Schabel aus Sachsen-Anhalt ist.

Direktor der Einrichtung und Leiter der Abteilung Zucht und Verhalten ist seit 1996 Prof. Dr. Kaspar Bienefeld. Seine Stellvertreterin ist Prof. Dr. Elke Genersch, die auch die Abteilung Molekulare Mikrobiologie/Bienenkrankheiten leitet.

Infrastruktur:

Seit 2002 wurden in mehreren Bauabschnitten das Hauptgebäude, die Labore und die imkerliche Infrastruktur mit EU- und Landesmitteln von 4,8 Millionen Euro saniert.

Die genannten Bundesländer finanzieren nur einen Teil der erforderlichen Mittel für den Unterhalt des Institutes. Ein großer Teil des Finanzbedarfs muss über Drittmittel eingeworben werden. Nur so können neben 14 festen Mitarbeitern weitere 40 Fachkräfte (Doktoranden, Postdoktoranden, Technische Angestellte) für verschiedene praxisorientierte Forschungsprojekte beschäftigt werden.

Mit finanzieller Unterstützung des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) und Mitteln des Landes Brandenburg werden zurzeit (2017 - 2018) Geräteinvestitionen und weitere kleinere Baumaßnahmen in Höhe von 1,2 Millionen Euro eingesetzt werden.

Aufgaben:

Schwerpunkte des Institutes sind heute die Varroatoleranzzucht, die Bienenpathologie und die Honigqualität, Hochschullehre und imkerliche Beratung. Es verfügt über fünf Fachbereiche:

1. Zucht und Verhalten

Forschungsschwerpunkte dieser Abteilung sind u. a. die Zuchtwertschätzung (ZWS), Strategien zum Erhalt der Biodiversität bei der Honigbiene oder Zucht auf Varroatoleranz. Innerhalb der ZWS wurde in den zurückliegenden Jahren eine umfassende Datenbank aufgebaut, die den Züchtern Aufschluss über die wichtigsten Leistungs- und Verhaltensmerkmale des Bienenmaterials liefert.

Mit Forschungsmitteln in Höhe von 1,3 Millionen Euro setzt das Länderinstitut seit 2015 das Projekt „GeSeBi“ (Etablierung der genomischen Selektion zur Verbesserung von Krankheitsresistenz, Leistung, Verhalten und genetischer Vielfalt bei der Honigbiene) um und koordiniert (2015 – 2018) das mit 6 Millionen Euro ausgestattete EU-Projekt SmartBees.

2. Molekulare Mikrobiologie und Bienenkrankheiten

Das Ziel der Forschungsarbeiten dieser Abteilung ist es, über ein besseres Verständnis der Infektionskrankheiten der Honigbienen neue Strategien zur

Krankheitsbekämpfung zu entwickeln und Völkerverluste während der Saison und im Winter zu minimieren. Z. B. sind folgende Themen von Interesse:

- Das Zusammenspiel des Flügeldeformationsvirus (DWV) mit der Varroamilbe und dem Wirt (*Apis mellifera*), sowie die Übertragungswege und -strategien von DWV in der Bienenpopulation,
- die Aufklärung der molekularen Pathogenese von *Paenibacillus* larvae-Infektionen und die Identifizierung von Virulenzfaktoren und -mechanismen von *P. larvae*,
- die Entwicklung verschiedener molekularer Methoden zur Epidemiologie von *P. larvae*, um die AFB-Bekämpfung zu verbessern oder
- die Epidemiologie und Pathogenesemechanismen von *Nosema ceranae*.



Arbeiten an der mikrobiologischen Sicherheitswerkbank im AFB-Labor
Fotos: Friedrich

3. Honig und Bestäubung

Die Untersuchung der Honigqualität ist seit vielen Jahren ein Forschungsschwerpunkt. Das Augenmerk liegt dabei nicht nur auf der Entwicklung neuer Analysemethoden, sondern auch auf der Untersuchung von Honiginhaltsstoffen und deren botanischer Herkunft. Die Zielstellung dieser praxisorientierten Forschung ist, Imker bei der Verbesserung ihrer Honigqualität zu unterstützen.

Ca. 10.500 Honigproben wurden in den letzten 14 Jahren analysiert und sind Bestandteil verschiedenster Projekte im Bereich Honiganalytik. Für die Qualitätskontrolle wurde die Infrarot-Spektroskopie als neues, schnelles und kostengünstiges Prüfverfahren entwickelt.

Honig kann als Indikator für die Bestäubung bzw. das Bienen-relevante Pflanzenspektrum einer Region genutzt werden. Die Bestimmung der botanischen Her-



Die Infrarot-Spektroskopie - ein neues, schnelles und kostengünstiges Prüfverfahren.

kunft von Honigen mittels Pollenanalyse wurde z. B. genutzt, um typische Trachtpflanzen sowohl im städtischen als auch ländlichen Bereichen zu ermitteln und ein regionales Profil des Honigs zu erstellen.

4. Aus- und Weiterbildung

Schwerpunkte sind die Entwicklung und Erprobung von Lehrmaterial, die Aus- und Weiterbildung von Multiplikatoren, die Schulungstätigkeit und die Schaffung von Konsultationsmöglichkeiten. Außerdem sind ein bis drei Auszubildende am Institut beschäftigt.

5. Praktische Imkerei

Die Imkerei unterstützt die Forschungsabteilungen mit Tiermaterial, Proben etc., es werden Leistungsprüfungen durchgeführt, Königinnen aufgezogen und Bienenköniginnen künstlich besamt. Die Imkerei betreut ca. 350 Völker.

Als Dienstleister bietet das Institut den Imkerinnen und Imkern Lehrgänge, Vorträge, Honiguntersuchungen, Abgabe von Bienenköniginnen und künstliche Besamung. (Imkern aus den genannten Förderländern werden die Angebote kostengünstiger unterbreitet.)

Für Kinder, Senioren und Imkervereine gibt es die Möglichkeit von Institutsführungen. Auch Honig in Gläsern oder Großbinden kann man im Institut kaufen.

Zum „Tag der offenen Tür“, jährlich am ersten Sonntag im September (am 03.09.2017 werden 25 Jahre LIB gefeiert), kann jeder Interessierte das Institut und seine Aufgabenbereiche kennenlernen.

Weitere Informationen zum Institut findet man unter www.honigbiene.de.



Mit der Biene auf die Insel

Imkerjugend traf sich in Mayen

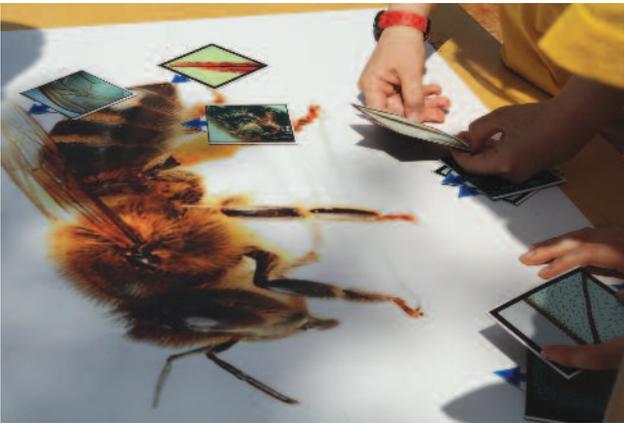
Vom 5. bis 7. Mai fand im Fachzentrum Bienen und Imkerei in Mayen das 4. Nationale Jungimkertreffen statt, das vom D.I.B. in Kooperation mit dem Imkerverband Rheinland e.V. (IVR) durchgeführt wurde. Acht Mädchen und sechzehn Jungen im Alter zwischen 12 und 16 Jahren aus acht Imker-Landesverbänden trafen sich in der Eifel, um sich kennenzulernen und über ihr Hobby, die Bienen, auszutauschen.

Die meisten von ihnen betreuen an Schulen Honigbienen. „Immer mehr Schülerinnen und Schüler haben heute die Möglichkeit, in Arbeitsgemeinschaften das Grundwissen zu erwerben, um später einmal erfolgreich selbstständig zu imkern,“ sagt Barbara Löwer, Geschäftsführerin des Deutschen Imkerbundes e.V. (D.I.B.), der diese Jugendarbeit unterstützt. Dabei sei es erstaunlich, welches Wissen bei den Jungimkern bereits vorhanden ist und mit welchem Eifer diese bei der Sache sind. Der Bundesverband könne nur einen kleinen Beitrag leisten, gemessen an der Arbeit, die die Imkervereine vor Ort schultern, um die Schulen fachlich zu unterstützen oder die AG's zu betreuen. Löwer: „Wir geben kostenfreies Material für den Unterricht ab und bieten z. B. über das nationale Treffen

hinaus, das der D.I.B. in jedem Jahr ausrichtet, einem Team die Möglichkeit, sich international am Jungimkertreffen IMYB zu beteiligen, bei dem Jugendliche aus über zwanzig Nationen anreisen.“

Ein Teil des IMYB ist der imkerliche Wettbewerb. Um diesen erfolgreich zu bestehen, müssen die Jungimker ein umfassendes Bienenwissen besitzen. Deshalb wurde beim nationalen Treffen in Mayen am 6. Mai in einem Ausscheid ermittelt, welches Team fit genug ist, um im internationalen Wettbewerb zu bestehen. Das Siegerteam wird vom 6. bis 9. Juli nach Großbritannien in die Nähe von Bath reisen, wo in diesem Jahr das IMYB stattfindet.

Dementsprechend groß war die Motivation der Jugendlichen, den Ausscheid zu gewinnen. Viel Glück wünschten bei der Begrüßung der Teams aus Baden, Bayern, Hessen, Rheinland-Pfalz, Rheinland, Sachsen, Westfalen-Lippe und Württemberg neben Barbara Löwer, die Beigeordnete der Stadt Mayen, Martina Luig-Kaspari, der 1. Vorsitzende des gastgebenden IVR, Dirk Franciszak und der Leiter des Bieneninstitutes, Dr. Christoph Otten, der den Jugendlichen die Räume und das Gelände zur Verfügung stellte.



Gemeinsam mit dem Institut hatte der D.I.B. den Wettbewerb inhaltlich vorbereitet, der aus einem theoretischen und einem praktischen Teil mit acht Stationen bestand. Erstmals durften die Teams, jeweils bestehend aus drei Schülern, die 32 Theoriefragen gemeinsam lösen, z. B.: Wieviel Propolis erzeugt ein Bienenvolk pro Jahr? In welchem Alter sind die Wachsdrüsen optimal ausgebildet? Welche Ursachen können zu einem hohen Wassergehalt im Honig führen?

Und so wurde angestrengt überlegt und teilweise heftig diskutiert, um die richtigen Lösungen zu finden.

Nach der Theorie lagen alle acht Teams nach Punkten sehr dicht beieinander. Dann folgte die Praxis.

Die Stationen waren: Honigbienen-Beurteilung, Zeichnen eines Drohnen, Bienenkrankheiten, Trachtpflanzenkunde, Honigkunde, Biologie der Honigbiene, Imkergeräte und Bienen-gesundheit.

Am Bienenvolk mussten die Mädchen und Jungen den Zustand des Volkes begutachten, die Königin erkennen und Drohnen zeichnen. Anhand des Bodenbrettes, der sog. Windel, wurde eine Gemülldiagnose zum Zustand des Volkes gefordert, außerdem das Erkennen von Bienenkrankheiten anhand von Fotomaterial. Alles sehr anspruchsvolle Aufgaben, die die Schülerinnen und Schüler aber sehr professionell bewältigten.

Auf dem Gelände des Institutes mussten des Weiteren Trachtpflanzen bestimmt, ebenso Imkergeräte und Körperteile der Biene benannt werden. In der Honigkunde ging es schließlich um das Erkennen von Honigsorten sowie um das Herausfinden von Aufmachungsfehlern. Dazu gehörte z. B. Falschdeklaration oder Untergewicht.

Besonders achteten die Schiedsrichter Florian Busch, Frank Hartwig, Tobias Heinen, Mathias Rettig, Sebastian Roders, Hermann Schmitt, Gerhard Steffens, Eckard Uhlenbrock und Niklas Wehofen an den Stationen darauf, dass die Aufgaben im Team gelöst wurden.

Der Imkerverband und das Bieneninstitut schafften hervorragende Voraussetzungen für das gesamte Treffen und auch das Wetter und die Bienenvölker präsentierten sich von ihrer besten Seite.

Wer aber schnitt am besten ab und darf im Juli auf die „Insel“? Das war die Frage, deren Beantwortung bei der Siegerehrung von allen mit großer Spannung erwartet wurde. Die Nase vorn hatte in diesem Jahr das Team aus dem gastgebenden IVR. Hatten Luis Ternes, Matthias Berresheim und Kamil Karasch nach der Theorie noch hinter Team Sachsen gelegen, kämpften sie sich nach der Praxis mit 238 Punkten von 260 an die Spitze. Es war ein Kopf-an-Kopf-Rennen. Alle Mannschaften

lagen eng zusammen. Team Hessen (Lukas Köhne, Leonard Schirk und Jonas Mähler) folgte mit 233 Punkten, vor Team Westfalen-Lippe (Annika Jaskowski, Florian Stratmann und Luca Rohde) mit 230 Punkten. „Das zeigt das hohe Niveau der angereisten Schülerinnen und Schüler,“ freuten sich Barbara Löwer und Dirk Franciszak.

Beide übergaben bei der Siegerehrung die Urkunden. Löwer: „Ich freue mich sehr über die guten Ergebnisse und die Disziplin und Fairness, mit der heute beim Wettbewerb gearbeitet wurde.“ Alle Schülerinnen und Schüler erhielten Teilnehmerurkunden sowie vom IVR Sachbücher über Bienen und Imkerei.

Alle mitgereisten Betreuer, die während des Wettbewerbes die Vulkaneifel erkundeten, bedankten sich beim anschließenden Grillfest und gemütlichen Beisammensein bei den Organisatoren für die gute Veranstaltung. Fiona Fleber, Betreuerin des Siegerteams sagte: „Ich bin sehr stolz auf meine drei Jungs und kann es noch gar nicht fassen, dass wir auf die Insel reisen werden. Nun liegt einiges an Arbeit vor uns, denn wir wollen Deutschland beim Internationalen Wettbewerb natürlich würdig vertreten.“

Alle waren sich am Ende einig; „Wir kommen auch im nächsten Jahr wieder.“ Wenn sich ein gastgebender Landesverband findet, was wir sehr hoffen, wird das Treffen vom 4. bis 6. Mai 2018 stattfinden. Noch mehr Fotos zum Treffen unter http://deutscherimkerbund.de/312-Kinder_Jugendseite_Nationale_Jungimkertreffen_2017.



Fotos oben: Auch neben dem Wettbewerb blieb noch Zeit für Gemeinsames. Foto unten: Das Siegerteam mit den beiden Jugendschiedsrichtern des IVR (v. li. n. re.): Niklas Wehofen, Kamil Karasch, Florian Busch, Matthias Berresheim und Luis Ternes.

Fotos Seiten 29 - 31 Imkerverband Rheinland e.V. und Lara Moser





Aus den Regionen

Landesverband ehrt beste Vereine für Mitgliedergewinnung

Engagierte Vereine in der Mitgliedergewinnung zu ehren, ist bereits Tradition im Landesverband Westfälischer und Lippischer Imker e.V. Auch in diesem Jahr wurden wieder drei Vereine ausgezeichnet, die den höchsten Neumitgliederzuwachs vom 01.08.2015 bis 31.07.2016 zu verzeichnen hatten.



(v. li. n. re.): Die Geehrten Burkhard Lücking (Ruhrstadt-Imker e.V.), Antonie Averbeck (KIV Münster) und Hela Mikkin (IV Witten und Wetter) freuen sich über die Auszeichnung durch Dr. Thomas Klüner.

Fotos auf dieser Seite: N. Pusch

Auf dem 3. Platz lag der Imkerverein Witten und Wetter e.V. Den 2. Platz belegte der Kreisimkerverein Münster e.V. Sieger war wie bereits im Vorjahr der Ruhrstadt-Imker e.V., der 57 Neumitglieder aufgenommen hat. Der 1. Vorsitzende, Burkhard Lücking, nahm die Urkunde entgegen und den Gutschein für ein gekörtes Volk. Die Zweit- und Drittplatzierten erhielten einen Gutschein für eine inselbegattete Königin. Landesverbandsvorsitzender Dr. Thomas Klüner gab den Vereinen die Gelegenheit, vor den Anwesenden Imkerinnen und Imkern zu erläutern, was das Erfolgsrezept ihrer Arbeit ist.

Aus- und Fortbildung von Honigsachverständigen wichtig

Um die Bewertung bei der Honigprämierung noch professioneller durchführen zu können, führt der Landesverband Westfälischer und Lippischer Imker eine Fortbildung für die an der Prämierung teilnehmenden



Honigprüfer durch. Die 5-tägige Ausbildung beinhaltet vier Abschnitte (Gewichts-, Wassermessung und Pollenanalyse, Honig-Degustation, Honig und seine Inhaltsstoffe sowie Bewertungsschema und Auswertung).

Die Fortbildung endet mit einer Prüfung.

Themen des ersten Tages am 18. März waren Aufgaben eines Honiglators sowie die Bestandteile einer Honiganalyse. Besonders betont wurde auch die Bedeutung der Voruntersuchung von Honig. Imker sollten die Kosten für eine Pollenanalyse zur Herkunftsbestimmung nicht scheuen, um eine genaue Honigsortenbezeichnung bestimmen zu lassen. Denn viele Kunden können sich unter der Allgemeinbezeichnung „Sommertracht“ nichts vorstellen.

In Ottweiler (Landesverband Saarländischer Imker e.V.) erhielten am 30. April 50 angehende Honigsachverständige in einem Vortrag einen Überblick zu den Qualitätsbestimmungen von Honig im Imker-Honigglas und der Marke „Echter Deutscher Honig“. Inhalte waren hier vor allem die Herkunft und Bedeutung des Warenzeichens, insbesondere im Hinblick auf die heutige Gütesiegelvielfalt, die Voraussetzungen zur Nutzung der Marke, der Ablauf der Honigmarktkontrolle und das Untersuchungsspektrum inkl. der Rückstandsuntersuchungen, Eindrucksmöglichkeiten in den Gewährverschluss und das beim D.I.B. vorhandene Werbematerial. Daneben wurde aber auch ein Überblick über die Lebensmittelrechtlichen Vorschriften gegeben.

Ein lohnenswertes Ausflugsziel nicht nur für Imker Die Honigkirche in Neu Hartmannsdorf

Auf Empfehlung besuchte die Redaktion am 30. März die Dorfkirche in Hartmannsdorf, eine 700-Einwohner-Gemeinde rund 50 km südwestlich von Berlin.

Von außen völlig unscheinbar, wie das auf die meisten evangelischen Gotteshäuser zutrifft, eröffnete sich beim Eintreten in das 70 Plätze umfassende Gebäude ein ganz

besonderer Blick auf eine 11 mal 12 Meter große Altarwand aus Bienenwachs. An sonnigen Tagen lässt das durch die Fenster einfallende Licht den Besucher immer wieder neue Farbenspiele erleben, erklärt die ehemalige Gemeindepädagogin Marianne Stein.

Sie erzählt, dass die Gemeinde die baufällige Hoffnungskirche, so der eigentliche Name, kaufte, um sie von 1988 bis 1993 zu sanieren. Die dafür engagierte Berliner Künstlerin Brigitte Trennhaus ließ sich von den nahen, blühenden Löwenzahnfeldern und den ansässigen Imkern inspirieren und schlug vor, Altar und -wand mit Bienenwachs zu gestalten, das die Imker der Umgebung spendeten. So stecken in der Altarwand 200 kg Bienenwachs und Blütenpollen, die in bis zu 80 Schichten auf Gipsplatten aufgetragen wurden. Das Kirchenkreuz wird senkrecht und waagrecht gebildet aus dem Wort Licht. Wer ganz nahe an die Wand herantritt, der sieht noch mehr: 29 in das Wachs eingeritzte Begriffe, die eng mit dem Glauben verbunden sind, z. B. Hoffnung, Segen oder Vergebung. Neu an Bedeutung gewonnen hat das Wort Terror, sagt Frau Stein.

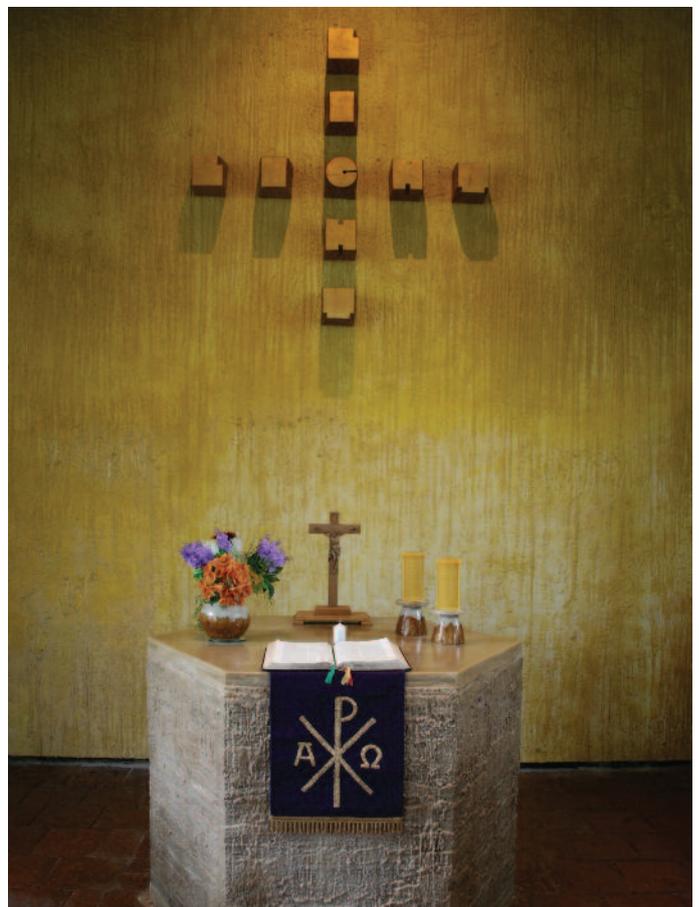
Ein weiteres Prunkstück ist der wabenförmige, knapp ein Meter hohe Altar, der ebenfalls aus Wachs



besteht. Der heutige ist bereits die zweite Ausführung, denn beim ersten wurde Holz aus dem baufälligen Dachstuhl eingearbeitet, das aus dem Fußboden Feuchtigkeit zog und zum Sprengen des Altars führte. So musste dieser 2012 komplett erneuert werden. 800 kg Wachs waren dafür nötig und die brandenburgischen Imker riefen in der Imker-/Fachzeitschrift zur Wachsspende auf. Zwei Wochen lang gossen die Gemeindeglieder den neuen Altar. Langsam, Schicht für Schicht des heißen Wachses mussten in der Kirche aufgetragen werden, um Risse zu vermeiden.

Auch eine Schatulle mit Münzen und Dokumenten wurden hineingegeben. Frau Stein könnte noch viel mehr erzählen, aber es stehen bereits die nächsten Gäste vor der Tür. Einen Besuch der Kirche kann man nur empfehlen.

Kontakt: Marianne Stein, Tel. 033633/66153.



Bienen und Imkerei in Brandenburg



Das Ministerium für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Landwirtschaft Brandenburg hat unter fachlicher, imkerlicher Begleitung die umfassende Broschüre „Blütezeit in der Mark“ veröffentlicht. Es will damit zum einen neue Interessenten für die Bienenhaltung gewinnen und zum anderen mehr Bewusstsein für die Bedeutung der Bienen in der Bevölkerung wecken. Das 144-seitige Heft kann unter http://www.mlul.brandenburg.de/media_fast/4055/Bluezeit_in_der_Mark_Bienen.pdf kostenlos heruntergeladen werden.

Landfrauen in Sachen Honig unterwegs



Seit November 2016 bietet das Bildungs- und Sozialwerk des LandFrauenverbandes Württemberg-Baden e.V. die Qualifizierung „Fachberaterin für Bienenprodukte“ an. Referentin ist Rosemarie Bort, die sich seit vielen Jahren besonders mit der Apitherapie beschäftigt. In Heidelberg und Kupferzell werden derzeit 40 Frauen aus ganz Baden-Württemberg ausgebildet, um das erworbene Wissen in Vorträgen, Work-

shops und Seminaren weiterzugeben. Verbraucherinnen und Verbraucher sollen so über die Bedeutung der heimischen Honigbiene und die vielfältigen Anwendungsmöglichkeiten ihrer Produkte informiert werden.

Aufbauend auf diese Qualifizierung wurde Ende März in Zusammenarbeit mit den in Baden-Württemberg ansässigen Imker-/Landesverbänden das „Netzwerk Fachberaterinnen für Bienenprodukte“ initiiert, das im Rahmen vom „Netzwerk Einkommen schaffende Dienstleistungen (NEsD)“ arbeitet.

Auf der Homepage des NEsD unter <http://www.nesd-bw.de/netzwerke/bienenprodukte/> finden nicht nur interessierte Frauen, die sich ausbilden lassen wollen, Informationen, sondern können auch Kurse und Workshops der Fachberaterinnen gebucht werden.

Bienen besiedeln den Kuss

Seit 1995 arbeitet Birgit Maria Jönsson, 49 Jahre und in Nürnberg zu Hause, als Holzbildhauerin und hat sich auf Figurenbeuten spezialisiert. Ihre Kunstwerke, fast 50 Stück, stehen in Deutschland, Japan, Luxemburg und Frankreich, u. a. im Deutschen Bienenmuseum Weimar, im Zeidelmuseum Feucht oder im Celler Bieneninstitut. In den vergangenen Monaten hat die Künstlerin an einem weiteren Werk in ihrem Freiluft-Atelier im Roßtaler Ortsteil Buchschwabach gearbeitet.

Als Vorbild für die aktuelle Auftragsarbeit stand Auguste Rodins Skulptur "Der Kuss" Pate. Begonnen hat alles mit einem Rohling aus fast hundertjährigem Eichenholz von 2,30 Meter Höhe und einem Durchmesser von 1,20 Meter, der per Kran und Lkw ins Atelier gebracht wurde, das auf dem Betriebsgelände einer Zimmerei und Sägewerkes liegt. Erste Schritte waren dann die Bearbeitung mit der Motorsäge, die bereits große Fingerfertigkeit verlangt und bei der nie das Endergebnis aus dem Auge verloren werden darf, ehe mit dem Schnitzisen weitergearbeitet werden kann.

Traditionell werden die Figurenbeuten bunt bemalt. Das sich innig küssende Paar, das auf einem Bienenkorb sitzt, hat Jönsson aber ausnahmsweise nur mit einer UV-beständigen Naturlasur versehen. Der Kuss wurde mit 5 bis 7 Schichten lasiert, um eine porzellanartige Wirkung zu erzielen, da das Original aus weißem Marmor besteht.

Nun steht es an seinem Bestimmungsort, am Haus des



Nach dem Einschlagen des Kunstschwarmes beobachtet Walter Burger nachdenklich die Bienen am Flugloch. Foto: Jönsson

Unternehmers Josef Kränzle in Illertissen, der auch seinen Garten vorbildhaft mit Bienenweide einsäen ließ. Jede Figurenbeute wird von Jönsson mit einem Drei-Raum-Wabensystem ausgestattet, welches mit Futtergeschirr und Varroawindel eine bestmögliche Betreuung des Bienenvolkes nach den heutigen Vorgaben ermöglicht.

Die Künstlerin sagt: „Grundsätzlich ist jede Figurenbeute als Schaubeute konzipiert, mit dem Ziel, das Bienenvolk in seinem gesamten Wabenbau wahrzunehmen. Ich gebe nicht nur die Skulpturen für Bienen ab, sondern mir ist auch wichtig, dass die Imker gut damit zurechtkommen und Vor- und Nachsorge gewährleistet ist.“

Der Kreisvorsitzende des Imkerverbandes Neu-Ulm W. Burger übernimmt die Betreuung und hat am 21. Mai die Figurenbeute mit Bienen besetzt.

Informationen zu den Arbeiten der Künstlerin finden Interessierte unter <https://www.bienenimbauch.de/>.

Für Sie notiert

Deutsches Bienen-Journal feiert Geburtstag Fotowettbewerb anlässlich des 25-jährigen Jubiläums

Anlässlich seines 25-jährigen Bestehens veranstaltet das Deutsche Bienen-Journal einen Fotowettbewerb. Aufgerufen sind alle, die Bienen und ihre wilden Verwandten zu ihren Lieblingsmotiven zählen. Machen Sie mit und senden Ihre Aufnahmen an bienenjournal@bauernverlag.de, Stichwort: „Fotowettbewerb“. Alle Informationen zum Wettbewerb unter

<https://www.bienenjournal.de/aktuelles/meldungen/25-jahre-deutsches-bienen-journal/schicken-sie-uns-ihre-schoensten-bienenfotos/>.

Apisticus des Jahres 2018 gesucht

Auf dem kommenden Apisticus-Tag 2018 am 12. und 13. Feb. 2018 soll wieder der "Apisticus des Jahres" verliehen werden. Der Ehrenpreis der Veranstalter soll Personen verliehen werden, die sich in besonderer Weise für Imkerei und Bienenkunde verdient gemacht haben.

Bewerbungen werden wieder angenommen. Die Richtlinien zur Vergabe sind im Internet auf www.apis-ev.de einzusehen. Eingehende Vorschläge werden von einer neutralen Kommission bewertet.

Vertreiben-anlocken-töten Duftstoffe in Mikrokapseln sollen Obstbäume vor Schadinsekten schützen

Wie das Julius Kühn-Institut (JKI) in seiner Pressemitteilung vom 21.03.17 mitteilt, wurde ein Zuwendungsbescheid für das Forschungsprojekt „PICTA-KILL“ durch den Staatssekretär des Bundeslandwirtschaftsministeriums (BMEL), Peter Bleser, übergeben.

„PICTA-KILL“ ist ein neues Forschungsprojekt, welches während seiner dreijährigen Laufzeit innovative Bekämpfungssysteme gegen Schadinsekten, welche Obstkrankheiten übertragen, entwickeln soll.

Mit mehr als 690.000 Euro fördert das BMEL das Verbundvorhaben über sein Programm zur Förderung



von innovativen Vorhaben für einen nachhaltigen Pflanzenschutz. Teilnehmer an diesem Projekt sind das JKI in Dossenheim, die Fachhochschule Bielefeld, die Insect Services GmbH und die BIOCARE Gesellschaft für biologische Schutzmittel mbH.

Ziel ist es, mit verhaltensmanipulierenden Duftstoffen die Schädlinge zu vertreiben oder anzulocken und zu töten. Schadinsekten wie z. B. der Sommerapfelblattsauger, der als Überträger der Apfeltriebsucht identifiziert wurde, sollen somit umweltschonend aus dem Verkehr gebracht werden.

Die sogenannte „Attract-and-Kill“-Strategie ermöglicht einen nachhaltigen Pflanzenschutz, was den Obstbauern und auch den Imkern sehr zugute käme.

Lesen Sie ausführlicher unter

<https://www.julius-kuehn.de/presse/> oder http://www.bmel.de/DE/Ministerium/BildungForschung/Texte/Bescheiduebergabe_PICTA-KILL.html.

Aufruf „Asiatische Hornisse! Stoppen wir Sie!“ Bitte nicht beteiligen!

Der zurzeit in Deutschland kursierende Aufruf, die Königinnen der Asiatischen Hornisse (*Vespa velutina*) zu fangen, ist überaus bedenklich. An dieser fraglichen Aktion sollte sich die Imkerschaft in Deutschland nicht beteiligen, sagt das Institut für Bienenkunde in Celle.

Der Aufruf kommt ursprünglich aus Frankreich. Hinter dieser Aktion steht eine wissenschaftliche Untersuchung der staatlichen französischen Institute INRA und CNRS, die die genetischen und morphologischen Veränderungen der *Vespa velutina* untersuchen möchten. Die Empfehlung, die Königin mit selbstgebauten Lockfallen (Johannisbeersaft + Bier) zu fangen, kann u. a. auch eine Vielzahl anderer Insekten anlocken, wie die heimische Hornisse oder auch andere seltene Arten, die von besonderem ökologischen Wert sind.

Das Institut empfiehlt zwei Artikel von Rolf Witt, Spezialist für soziale Faltenwespen:

Witt, R. (2010) Kommt die Asiatische Hornisse (*Vespa velutina*) bald auch in Deutschland vor? Zur aktuellen Expansion von Wespenarten. Download unter:

<http://www.vademecumverlag.de/images/bilder1/Vespavelutina-Witt2010.pdf>

Witt, R. (2015): Erstfund eines Nestes der Asiatischen Hornisse *Vespa velutina* Lepeletier, 1838 in Deutschland und Details zum Nestbau (Hymenoptera, Vespinae) *Ampulex* 7: 42-53.

Download unter:

<http://www.vademecumverlag.de/images/bilder1/Ampulex7-Witt.pdf>

Aufruf zur Wahl des „Gartentier des Jahres“ 2017

Die Heinz Sielmann Stiftung veranstaltet die Wahl mit dem Ziel, das Bewusstsein einer breiteren Öffentlichkeit für die einheimische Tierwelt zu sensibilisieren.

Es stehen sechs Kandidaten im Internet zur Wahl. Darunter auch die größte heimische Bienenart die „Blauschwarze Holzbiene“. Sie hat eine Körperlänge von ca. 23 bis 28 Millimeter, einen hummelartigen schwarzen Körper und ihre Flügel schimmern blauschwarz.

Diese imposante Wildbiene ist selbst im Flug kaum mit anderen Insekten zu verwechseln. Sie lebt solitär und standorttreu. Die Holzbiene überwintert in Mauerspaltten, Lehmwänden und anderen geschützten Verstecken. Anders wie bei den meisten Wildbienen, wo nur die Weibchen den Winter überdauern, überwintern bei der Holzbiene beide Geschlechter.

Auf der Homepage der Stiftung

www.sielmann-stiftung.de erfahren Sie mehr zur Wahl und über Wildbienen. Dort kann auch noch bis zum 31.05.2017 die Stimme abgegeben werden.

Unter allen Teilnehmern werden 20 Freikarten für die „Sielmann!“-Ausstellung im Museum für Naturkunde in Berlin verlost.

Hummeln als Pflanzenzüchter

Wie das Bundeszentrum für Ernährung (BZfE) in einem Artikel vom 22.03.2017 veröffentlichte, hat eine aktuelle Studie der Universität Zürich aufgedeckt, dass Bestäuberinsekten offenbar großen Einfluss auf die Evolution der Pflanze haben. Hier kommt es aber auf die Bestäuber an, denn je nach Art entwickeln sich die Pflanzen verschieden.

Für ihre Experimente verwendeten die Schweizer Wissenschaftler Rübsen - eine Pflanze aus der Gattung des Kohls und ein naher Verwandter des Raps.



Sie teilten die Pflanzen in drei Gruppen mit je 36 Individuen, wobei eine Gruppe nur von Hummeln, die zweite nur von Schwebfliegen und die dritte von Hand bestäubt wurde. Alle anderen Faktoren waren identisch. Nach neun aufeinanderfolgenden Generationen analysierten sie die bestäubten Pflanzen, die sich erstaunlich deutlich unterschieden. Die von Hummeln bestäubten Pflanzen waren grösser und hatten stärker duftende Blüten mit mehr UV-Farbanteil - die Farbe, die von Bienen und ihren Verwandten gesehen wird. Die von Schwebfliegen bestäubten Pflanzen hingegen waren kleiner, ihre Blüten dufteten weniger und bestäubten sich deutlich mehr selbst.

Durch die Abnahme der Völkerzahlen werden immer mehr Pflanzen von Fliegen bestäubt, dadurch kann die Selbstbestäubung zunehmen, was langfristig zu einer geringeren genetischen Variabilität und einer erhöhten Krankheitsanfälligkeit führt.

Weitere Informationen:

www.media.uzh.ch/de/medienmitteilungen/2017/Best%C3%A4ubende-Insekten.html.

Bienenfreundlicher Garten

Sebastian Schläger hat auf seiner privat geführten Internetseite www.garten.schule einen nützlichen Garten-Ratgeber erstellt, der praktische Tipps zu verschiedenen Themen rund um den Garten verständlich vermittelt. Aktuell hat er unter der Rubrik „Nachhaltigkeit“ einen sehr umfangreichen und aussagekräftigen Artikel verfasst, wie der heimische Garten zum Bienenparadies wird. Die Verlinkung auf den Artikel finden Sie auf unserer Homepage

[http://deutscherimkerbund.de/167-Bienen_Bestaebung_Bienenweide_oder_direkt_unter http://www.garten.schule/bienenfreundlicher-garten/](http://deutscherimkerbund.de/167-Bienen_Bestaebung_Bienenweide_oder_direkt_unter_http://www.garten.schule/bienenfreundlicher-garten/).

Eine Raupe ernährt sich von Plastik

Die Entdeckung der italienischen Wissenschaftlerin Federica Bertocchini kann eine bedeutende Entdeckung für biotechnologische Anwendungen zugunsten unserer Umwelt sein.

Die Freizeitimkerin stellte bei der Reinigung ihrer Bienenstöcke zu Hause in Nordspanien fest: Einer ihrer Bienenstöcke war mit kleinen Raupen befallen, die sich von Pollenresten und Brutrückständen in den

Wachswaben ernährten. Bei den Raupen handelte es sich um die Larven der Wachsmotte.

Bertocchini entfernte die Larven aus Ihrem Stock und entsorgte sie achtlos in einer Plastiktüte. Später entdeckte sie Löcher in der Tüte, aus denen sich die Larven entfernten. Somit war der Biologin schnell klar, dass die Larven der Großen Wachsmotte sich nicht nur u. a. vom gesamten Inhalt der Waben ernähren, sondern auch von Plastik. Dabei handelt es sich um das bisher biologisch kaum abbaubare Polyethylen (PE), was vor allem zur Herstellung von Plastiktüten verwendet wird. Bertocchini fand mit Ihren Kollegen der Universidad de Cantabria in Santander, Spanien, heraus, dass rund 100 Larven der Großen Wachsmotte in zwölf Stunden etwa 92 Milligramm einer normalen Einkaufstüte fressen können. Bereits nach 40 Minuten waren Löcher zu sehen.

„Das ist ein sehr schneller Abbau, schneller als alles, was zu diesem Thema bisher wissenschaftlich veröffentlicht wurde“, sagte Bertocchini. „Wir vermuten, dass für diese schnelle Zersetzung ein Molekül oder Enzym verantwortlich ist, das wir zu isolieren versuchen werden.“

Dieses Enzym könne man dann in großem Umfang produzieren und es nutzen, um Plastikmüll abzubauen, hofft die Wissenschaftlerin.

(Quellen: Focus.de/Wikipedia)

Gebietseigenes Saatgut jetzt auch für Region WEST

Seit 2007 bietet das Netzwerk Blühende Landschaft (NBL) gemeinsam mit der Rieger-Hofmann GmbH die mehrjährige Saatmischung „Blühende Landschaft“ für Blühflächen und -streifen auf Ackerland, mehrjährige Stilllegungen und Gartenbeete an. Die Mischung besteht aus 16 landwirtschaftlichen Kulturarten wie Sonnenblume, Phacelia, Buchweizen und bis zu 36 Wildpflanzen-Arten (d. h. ohne züchterische Bearbeitung), wie Kornblume, Wiesenflockenblume, Kleiner Wiesenknopf.

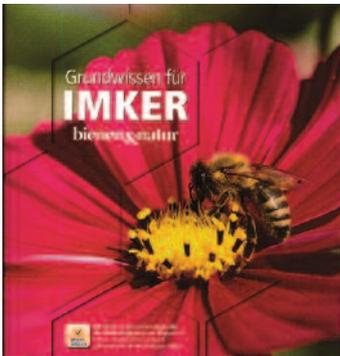
Dem NBL ist es ein Anliegen, die natürliche Verbreitung der Wildpflanzen zu berücksichtigen und Saatgut anzubieten, das möglichst in der Region gesammelt und vermehrt wurde. Die lokale Vermehrung der einzelnen Arten ist mit einem hohen Aufwand und

damit höheren Produktionskosten verbunden. Die „Blühende Landschaft“ war aus diesem Grund bisher nur für drei Großregionen Deutschlands (SÜD, OST, NORD) verfügbar.

Jetzt ist sie auch für die Region WEST erhältlich. Eine Artenliste, weitere Infos und Bestellmöglichkeit unter http://www.bluehende-landschaft.de/nbl/nbl_news/news.nbl.80/index.html.

Literaturtipps

Schulungsmappe „Grundwissen für Imker“



Der Deutsche Landwirtschaftsverlag ist der Herausgeber der bekannten und beliebten Schulungsmappe „Grundwissen für Imker“, die seit Ende April in komplett überarbeiteter und aktualisierter Neuauflage erhältlich ist.

Darin ist umfassendes Wissen in über 80 Beiträgen festgehalten, gegliedert nach Anfängern und Fortgeschrittenen und zu allen Bereichen der imkerlichen Praxis. Im Ordner sind außerdem Arbeitsblätter zur Vertiefung und Kontrolle der Lerninhalte enthalten. Besonders praktisch ist, dass der Inhalt jederzeit erweitert und auf den neuesten Stand gebracht werden kann. Dazu findet man sowohl in der Fachzeitschrift *bienen&natur* als auch unter <http://www.bienenundnatur.de/imker-schulungsmappe/> Aktualisierungsbeiträge. Auf der Homepage kann die Mappe auch im Imker-Shop zum Preis von 34,90 € inkl. MwSt. zzgl. Versandkosten bestellt werden.

Die Wege des Honigs



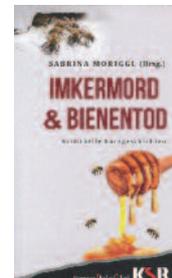
Bereits im letzten Jahr (D.I.B. AKTUELL 4/2016) berichteten wir über den Naturfotografen Eric Tournet, der damals in Konstanz in einer Ausstellung seine Werke vorstellte. Auch mehrere Bildbände sowie zahlreiche Artikel in Natur- und Wissenschafts-

zeitschriften wurden von dem Franzosen, der sich auf die Bienenfotografie spezialisiert hat, bereits veröffentlicht.

Im Verlag Eugen Ulmer ist im März ein weiteres beeindruckendes Buch (ISBN 978-3-8001-5955-0) erschienen, das auf 352 Seiten 311 atemberaubende Fotos und Reiseimpressionen Tournets aus zehn Jahren und dreiundzwanzig Ländern zeigt. Seine Ehefrau, Sylla de Saint Pierre, hat dazu die Texte geschrieben.

Jedes Foto verdeutlicht entweder die enge Beziehung des Menschen zu den Bienen - und das überall auf der Welt - oder gibt tiefe Einblicke in die Wunderwelt der Insekten. Die Fotografien zeigen z. B., wie Honigsammler aus dem Kongo 50 Meter hohe Bäume hinaufklettern, in Indien inmitten einer Wolke aus Riesenbienen die Felswände hinabsteigen oder Wanderimker in Osteuropa und den USA immer wieder in andere Trachtgebiete reisen, um unabhängig von der Jahreszeit zu sein. Außerdem vermitteln elf Wissenschaftler, darunter auch Prof. Dr. Jürgen Tautz, wie es heute um die Bienen steht. Das Buch ist zum Preis von 49,90 € im Buchhandel erhältlich.

Imkermord & Bientod



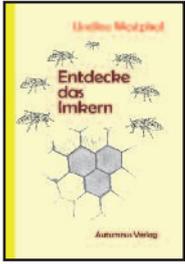
In D.I.B. AKTUELL 3/2016, Seite 39, hatten wir Hobbyautoren aufgerufen, kurze Krimigeschichten zur Imkerei und Bienen für ein Buch an die amtierende bayerische Honigkönigin, Sabrina Moriggl, zu senden. Nun ist das Taschenbuch von der KSB-Media GmbH veröffentlicht worden.

Mit viel Phantasie schreiben die 16 Autoren (13 Frauen und 3 Männer) über den Tod durch Bienen, Honigprodukte, körperliche Animositäten, neidische Nachbarn, missgünstige Konkurrenten, alte Geschichten aus der Vergangenheit. Und in jeder Geschichte spielt der Honig oder die Bienen eine zentrale Rolle.

Der Titel „Imkermord & Bientod“ soll ein Wink sein, dass Bienen nützlich, schön, selten gefährlich und mit ihrem Produkt überall einsetzbar, lecker und erfindungsreich sind. In Sachen Kommunikation könnten wir auch noch viel von ihnen lernen,“ meint die Herausgeberin S. Moriggl. Die kurzweiligen Geschichten wurden durch köstliche Rezeptideen für einen kulinarischen Streifzug durch die Welt des Honigs ergänzt.

Das Buch (ISBN 978-3-946105-66-4) ist für 12,50 € in jeder Buchhandlung erhältlich.

Entdecke das Imkern



Undine Westphal ist Mutter von drei Kindern und leidenschaftliche Imkerin, Schulungsreferentin für Imkeranfängerkurse und Fortbildungen. Sie unterrichtet Bienenkunde im Sachkunde- und Biologieunterricht in der Grundschule und leitet die von ihr aufgebaute Schulimkerei in Bergstedt. Von ihr stellten wir in der Vergangenheit bereits vier Bücher vor. Nun hat sie für die Buchreihe „Entdecke“ des Autumnus Verlages das 42-seitige Buch „Entdecke das Imkern“ (ISBN 978-3-944382-78-4) geschrieben, ein informatives Selbstlernheft für Grundschüler, das in 27 Kapiteln kompetent und didaktisch klug Sachwissen rund ums Imkern vermittelt. Es ist für 10,95 € im Buchhandel erhältlich oder über info@autumnus-verlag.de bestellbar.

Die Geschichte der Bienen



Die Schriftstellerin Maja Lunde aus Oslo hat bisher fünf Kinder- und Jugendbücher geschrieben. Nun ist ihr erstes Buch für Erwachsene erschienen, das den Buchhändlerpreis für den besten Roman des Jahres in Norwegen erhielt und auch international bereits Anerkennung fand. Das 512-seitige Buch (ISBN 978-3-8445-2496-3) ist für 20,-- € im Buchhandel erhältlich.

Wir hatten die Möglichkeit, das Hörbuch vom Hörverlag zu testen und waren fasziniert, wie die Autorin es versteht, drei scheinbar ganz unterschiedliche Geschichten aus drei Epochen und Ländern, die völlig unterschiedliche Menschen und deren Lebenswege beschreiben, in einen Zusammenhang zu bringen. Denn immer geht es um das Verhältnis Mensch und Natur und darum, wie wir damit umgehen und welche Erbschaft wir unseren Kindern hinterlassen. Gelesen wird von Schauspielerinnen Bibiana Beglau. Sie ist Tao, eine chinesische Arbeiterin im Jahr 2098, die mit einem Pinsel Blüten bestäubt, weil es Bienen schon lange nicht mehr gibt und die sich ein besseres Leben für ihren Sohn wünscht. Parallel erzählt Markus Fennert als William, ein Biologe und Samenhändler im England des Jahres 1852, von seiner Erforschung der Bienen und erfindet

dabei eine Bienenbeute. Und Thomas M. Meinhardt ist der Berufsimker George, der in Ohio im Jahr 2007 lebt und zwischen Expansion und Gewissensbissen schwankt. Die gekürzte Lesung auf mp3-CD (Laufzeit ca. 10 Stunden) ist zum Preis von 19,99 € erhältlich.

Die Honigfabrik



Das Autorenteam aus Jürgen Tautz, Bienenexperte und Professor an der Uni Würzburg, und Dietrich Steen, Programmleiter im Gütersloher Verlagshaus und Imker seit 20 Jahren, entführt den Leser in dem 288-seitigen Buch (ISBN 978-3-579-08669-9) auf amüsante Weise bei einer „Betriebsbesichtigung“ in die Welt der Honigbienen. Es beschreibt eine „Fabrik“ voller hochspezialisierter Mitarbeiter und eigenwilliger, cleverer Typen, die das Unternehmen erfolgreich machen und zusammenhalten und dabei verblüffenden Regularien unterliegen. Dabei ist die Mischung aus wissenschaftlichen Erkenntnissen, imkerlicher Beobachtung und unterhaltsamer, kurzweiliger Erzählung das, was das Buch so anders macht. Die beiden Autoren verklären nichts und vergessen auch nicht, die Gefahren zu nennen, denen Bienen in der heutigen Zeit ausgesetzt sind. Das Buch mit 16-seitigem farbigen Bildteil ist zum Preis von 19,99 € im Buchhandel erhältlich.

Das Geheimnis der Bienen



Ein Schwarm im eigenen Garten war für Rob und Chelsea McFarland, die in der Nähe von Los Angeles leben, Auslöser dafür, mit der Imkerei zu beginnen und eine Umweltinitiative zu gründen. Nun stellen sie in ihrem Buch dar, was sie unter naturgemäßem Imkern im urbanen Bereich verstehen. Der Leser wird jedoch schnell feststellen, dass zwar durchaus Parallelen zur Imkerei in Deutschland vorhanden sind, jedoch aus dem Inhalt keine neuen Ableitungen für die eigene Bienenhaltung gewonnen werden können. Dafür gibt es bereits eine Vielzahl guter deutscher Imkerliteratur. Auch die favorisierte, behandlungsfreie Betriebsweise ist in der Realität nicht um-

setzbar. Das zeigen z. B. die überdurchschnittlich hohen Überwinterungsverluste 2016/2017 in den deutschen Städten Hamburg und Berlin. So gut die Absicht sein mag, eine Lösung für Probleme gibt der Inhalt nicht her. Das 176-seitige Buch (ISBN 978-3-442-17666-3) wurde von Imke Brodersen ins Deutsche übersetzt, ist im Goldmann Verlag erschienen und zum Preis von 15,- € erhältlich.

Terminvorschau

Internationale Gartenausstellung in Berlin

186 Tage Internationale Gartenausstellung in Berlin: Das bedeutet, dass sich auf 104 Hektar Fläche bei mehr als 5.000 Veranstaltungen alles um das Motto „Ein MEHR aus Farben“ dreht. Zeitgemäße Gartenkunst und Landschaftsgestaltung, Naturerlebnisse, grüne Stadträume und Lebenskultur in unterschiedlichster Dimension und Gestalt können sich die Besucher seit dem 13. April bis zum 15. Oktober in Berlin anschauen. Schwebend mit der Seilbahn kann man sich das Kerngelände in Marzahn-Hellersdorf von oben betrachten und gelangt zum Kienberg, der mit dem Wolkenhain phantastische Aussichten weit über das IGA-Gelände hinaus bietet.

Nähere Informationen zur Ausstellung finden Interessierte im Internet unter: <https://iga-berlin-2017.de/>.

Fotoausstellung des Deutschen Bienen-Journals

Das Deutsche Bienen-Journal feiert sein 25-jähriges Bestehen und veranstaltet aus diesem Anlass eine Fotoausstellung. Die Eröffnung findet am 18./19. November in der Berliner Galerie Vierraumladen, Cranachstr. 46, statt. Ab dem 21. November wandert die Ausstellung in die Räume der Mensa Nord der Humboldt-Universität zu Berlin, Hannoversche Str. 7, und ist dort bis zum 21. Dezember zu sehen.

Ausgestellt werden die besten Motive des Fotowettbewerbs, welcher im Rahmen des Jubiläums ausgerichtet wird (Lesen Sie dazu auf Seite 35.), Aufnahmen aus dem Bildarchiv sowie die schönsten Covermotive aus 25 Jahren Deutsches Bienen Journal. Imker und Interessierte sind herzlich eingeladen - der Eintritt ist frei.

Öko-Feldtage in Grebenstein

Am 21./22. Juni 2017 finden die ersten bundesweiten Öko-Feldtage auf der Hessischen Staatsdomäne Frankenhäuser in Grebenstein statt, dem Lehr- und Versuchsbetrieb der Universität Kassel.

Firmen aus den Bereichen Landtechnik, Saatgut, Betriebsmittel etc. präsentieren ihre neuesten Produkte. Das Netzwerk Blühende Landschaft ist dort gemeinsam mit der Ludwig-Bölkow-Stiftung im Rahmen der Leindotterinitiative mit einer Beispielfläche und einem Infostand vertreten (Stand U9 in Ausstellungshalle 2).

Deutscher Imkertag in Montabaur

! Vorläufiges Programm ! - Eintritt frei -	
9:30 Uhr	Andacht
10:15 Uhr	Eröffnung des Imkertages, Grußworte
10:30 Uhr	„Die Arbeit des D.I.B. im vergangenen Jahr“ Statement des Präsidenten des Deutschen Imkerbundes e. V., Peter Maske
11:00 Uhr	Eröffnungsvortrag Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft - wie gelingt die Umsetzung von Naturschutzmaßnahmen aus Sicht der Imkerei Prof. Dr. Wolfgang Schumacher (emeritierter Leiter Abteilung Geobotanik und Naturschutz der Landwirtschaftlichen Fakultät der Universität Bonn)
- Mittagspause ca. 12:00 Uhr bis 13:00 Uhr -	
13:00 Uhr	Themenblock Wachs <ul style="list-style-type: none"> • Honigbienen leben auf Wärme und Licht – vom besonderen Wert des Bienenwachses Michael Weiler (Bühl) • Offener Wachsreislauf und Möglichkeiten der Vereine Johann Fischer (D.I.B.-Beirat für imkerliche Fachfragen, Kaufbeuren) • Handel - Qualitätsmanagement (N.N.) • Diskussion und Beantwortung von Fragen
14:15 Uhr	Themenblock Varroa <ul style="list-style-type: none"> • Naturnahe Varroabehandlung mittels biotechnischer Methoden Dr. Ralph Büchler (LLH Kirchhain) • Erfolgreich imkern geht auch mit der Varroa-Milbe Dr. Otto Boecking (LAVES Celle) • Diskussion und Beantwortung von Fragen
15:15 Uhr	Podiumsdiskussion „Alternative Beutensysteme“ mit Andreas Heidinger, Guido Frölich und Johannes Weber Moderation: N.N.
15:45 Uhr	Schlusswort des Präsidenten
16:00 Uhr	Ende
ab 9:00 Uhr	kleine Fachausstellung im Foyer und Nebenräumen

Bitte beachten Sie die Programmhinweise auf unserer Homepage unter

http://deutscherimkerbund.de/326-Deutscher_Imkertag_2017.

Dort finden Sie auch Hinweise zur Vertreterversammlung sowie zum Begleitprogramm. Wir freuen uns, sie in Montabaur begrüßen zu können.

Haben Sie Fragen - dann rufen Sie einfach an:
Tel. 0228/93292-13 (Verena Velten).